Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Donnerstag den 27. August 1857.** **№ 397.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 26. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 114½. Schles. Bank-Verein 87½. Commandit-Antheile 107¼. Köln-Minden 149½. Alte Freiburger 122. Neue Freiburger 112½. Oberschlesische Litt. A. 141½. Oberschlesische Litt. B. 132. Oberschles. Litt. C. 132½. Wilhelms-Bahn 59. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 105¼. Dessauer Bank-Aktien 75⅞. Oesterr. Credit-Aktien 106½. Oesterr. National-Anleihe 82⅛. Wien 2 Monate 96⅜. Ludwigshafen-Berbach 147. Darmstädter Zettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 152. Oppeln-Tarnowitzer 83. — Anfangs fester, ließ nach, schloß matt.

Berlin, 26. August. Roggen flau, fester. August 43, August-September 43, September-Oktober 43, Oktober-November 44¼, Frühjahr 47½. — Spiritus flau, fest. Loco 28½, August 28¼, August-September 28¼. September-Oktober 28, Oktober-November 26½, November-Dezember 25¾. — Rüböl niedriger. August $14\frac{11}{12}$, September-Oktober 14¾.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 24. August. Der Kaiser ist heute in Paris eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft versammelte sich der Ministerrath in den Tuilerien. Nach Chalons in's Lager wird der Kaiser wahrscheinlich am 27. l. M. sich begeben.

Man hat hier die Nachricht aus Konstantinopel erhalten, daß der Sultan zu Neuwahlen in der Moldau sich herbeizulassen erklärt hat, wenn dieselben dem einstimmigen Wunsche der Mächte entsprechen. Der türkische Kommissär in Jassy hat seinerseits die Erklärung abgegeben, die Neuwahlen würden im unionsfeindlichen Sinne ausfallen. (Presse.)

London, 24. August. „Morningpost" bringt einen äußerst heftigen Artikel gegen die indischen Rebellen und dringt darauf, an dem Könige und dem Volke von Audh ein Exempel zu statuiren. Das genannte Blatt räumt übrigens ein, daß die Zahl der Aufständischen von Gwalior sich auf 8000 beläuft.

Man glaubt, daß die einheimischen Armeen von Bombay und Madras treu bleiben würden.

Florenz, 23. August. Se. Heiligkeit ertheilte den vorbeidefilirenden toskanischen Truppen vom Balkon aus seinen apostolischen Segen; hierauf fand ein Ausflug auf der Eisenbahn nach Prato und Pistoja statt. Se. Heiligkeit wurde überall von einer sehr zahlreichen Volksmenge ehrfurchtsvoll begrüßt. Abends wurde ein Fackelzug mit 4 Musikbanden abgehalten.

Genua, 23. August. Der „Corriere mercantile" bestätigt die Beschlagnahme von Waffen an Bord zweier von Marseille eingetroffener neapolitanischer Dampfer. Die Nachrichten aus Tunis waren übertrieben; es hatten Neckereien zwischen Israeliten und Christen stattgefunden, aber Niemand wurde verwundet oder getödtet. Dagegen erregt der Aufstand zweier Araberstämme, welche den Tribut verweigern, einige Besorgniß. In der Stadt hielten die Truppen des Bei die Ordnung aufrecht.

Breslau, 26. August. [Zur Situation.] Es ist eine seltsame Erscheinung, daß nach der ungestümen Hast, mit welcher die Diplomatie in Konstantinopel die Frage wegen der Moldauwahlen fast bis zur Gefahr einer europäischen Krise trieb, die Annullirung der Wahlen jetzt doch noch nicht eingetreten ist, obwohl man der Pforte wahrlich nicht die Energie zutrauen darf, sich der osborner Uebereinkunft widersetzen zu wollen.

Ueber die wahren Ursachen dieser Pause gehen uns zwei verschiedene Erklärungen zu. Wie wir gestern schon, nach dem Zeugniß der belgischen Presse, mittheilten, weigert sich Lord Redcliffe, der Anweisung seiner Regierung Folge zu leisten, und hat die ihm zugegangene Note mit einer Gegennote erwidert, wodurch allerdings die Pforte der Pflicht überhoben ward, die Wahlen zu annulliren, da die Ausführung dieser Maßregel von der Einstimmigkeit des Wunsches der betreffenden Mächte abhängig gemacht ward. (S. die oben stehende tel. Dep. der „Presse".)

Indeß kann dieser Eigensinn des britischen Prokonsuls jedenfalls nur eine Verzögerung herbeiführen.

Eine andere Version bringt die „Ostd. Post".

Ihr zufolge besteht der Sultan darauf, die Sache von Souverain zu Souverän zu behandeln, wie er es Herrn v. Thouvenel, ohne daß dieser darauf achtete, bereits unterm 5. August zu wissen that.

Zu dem Ende ist nun bereits ein außerordentlicher Courier nach Paris abgegangen, der ein eigenhändiges Schreiben Abd-ul-Medschids dem Kaiser Napoleon überbringt. Erst nach der Rückantwort des französischen Monarchen wird er den Befehl ertheilen, wie in der moldauischen Sache zu verfahren ist. Daß dieser Befehl dem Wunsche Frankreichs und der übrigen Mächte Genüge thun werde, daran zweifelt Niemand. Der Vortheil, den man durch diese Prozedur erstrebt, wäre ein doppelter. Zuerst würde er in der Form die Brüskerie wesentlich mildern, welche in der so unbedingten Forderung des Herrn v. Thouvenel lag. Sodann aber würde es dem gegenwärtigen Kabinet ermöglicht, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben, da dem Inhalte der türkischen Note vom 5. schließlich doch Genüge geschehen wäre und die Annullirung nicht in Folge einer Drohung, sondern in Folge einer gütlichen Verständigung des Sultans und des Kaisers Napoleon stattfände.

Inzwischen begnügt sich die konstantinopolitanische Presse (namentlich die „Orient-Presse") den eingetretenen Stillstand dadurch zu erklären, daß die betreffenden Dokumente erst mit dem marseiller Packetboote eintreffen könnten, wonächst erst die Entscheidung eintreten würde.

Endlich erhalten wir durch das „Journal de Constant." die Nachricht, daß in Folge einer Protestation des österreichischen Generalkonsuls in Bukarest die internationale Kommission ihre Arbeiten suspendirt habe.

Preußen.

± **Berlin,** 25. August. Das Münster zu Ulm, unter den großen deutschen Domen des Mittelalters einer der mächtigsten und der einzige dem evangelischen Gottesdienste gewidmete, hat durch die Länge der Zeit so bedeutenden Schaden gelitten, daß zu seiner Erhaltung eine außerordentliche Verwendung erforderlich ist, deren Betrag auf eine halbe Million Gulden geschätzt wird. Zur Befriedigung dieses Bedürfnisses hat die Stadt Ulm bereits weit über 100,000 Thlr. verwendet, in dem ganzen Königreiche Würtemberg ist eine Kirchenkollekte für die Restauration des Münsters ausgeschrieben worden, und der König von Würtemberg hat aus seiner Privatkasse, so wie aus Staatsmitteln bedeutende Beiträge zugesichert. Diese Mittel reichen aber nicht aus, um den Bedarf zu befriedigen. Das in Ulm niedergesetzte Münster-Komite hat sich deshalb durch seinen Vorsitzenden, den Professor Dr. Haßler daselbst, persönlich an Se. Majestät unsern König gewendet, daß auch von den evangelischen Glaubensgenossen in Preußen zur Erhaltung jenes prachtvollen Bauwerkes Mithilfe geleistet werde. Des Königs Majestät hat diese Bitte gnädig aufgenommen und unter Bezeigung besonders lebhaftem Interesses an dem Unternehmen dem evangelischen Ober-Kirchenrathe die Ermächtigung ertheilt, die evangelischen Gemeinden des Landes zur Mitwirkung behufs Wiederherstellung dieses erhabenen, der evangelischen Kirche angehörigen Denkmals altkirchlicher Baukunst aufzufordern. Es ist hierbei nicht gerade die Form der Kirchenkollekte befohlen, dieselbe aber auch nicht ausgeschlossen. Jedenfalls ist aber eine diesfällige Aufforderung und Bekanntmachung von der Kanzel und auf andere schickliche Weise zu veranlassen und sollen sich die Geistlichen zur Annahme von Beiträgen bereit erklären und dieselben bis zum 31. Dezember d. J. in gewöhnlicher Weise durch die Superintendenten an die betreffenden Kassen abführen. In diesem Sinne ist von dem Ober-Kirchenrathe eine Verfügung an die Consistorien und von diesen an die Geistlichen erlassen worden. Obschon die kirchlichen Bedürfnisse im eigenen Lande, welche ihre Befriedigung noch erwarten, groß sind, so hegt man doch die Hoffnung, dem Einwande nicht zu begegnen, daß unseren kirchlichen Interessen Abbruch geschehe, wenn für das ulmer Münster Sammlungen erfolgen; überdies habe Preußen als erster und größester evangelischer Staat in Deutschland gewissermaßen die Verpflichtung, dem Bedürfnisse der evangelischen Kirche Deutschlands aller Orten nach Möglichkeit beizuspringen.

Magdeburg, 25. Aug. Heute Früh wurde bei dem Reinigen einer Düngergrube die Leiche eines ausgetragenen Kindes gefunden, welches eine Schnur um den Hals hatte und in eine Schürze gewickelt war. — Von den gestern von hier aus beobachteten Bränden ist der eine in Mahlwinkel gewesen, der andere hat in dem königl. Forst bei Gommern stattgefunden. In Barleben brannte am vergangenen Sonntag ein Wohnhaus mit zwei Ställen ab.

Der Magistrat von Magdeburg erläßt folgenden Aufruf zur Wohlthätigkeit:

„Das in den gestrigen Abendstunden in dem königlichen Fourage-Schuppen am Jakobsförder ausgebrochene Feuer hat dadurch, daß es sich der Holzbrücke der magdeburg-wittenbergeschen Eisenbahn mittheilte und auch das größere Magazingebäude ergriff, in kürzester Frist eine solche Ausdehnung und Heftigkeit gewonnen, daß es unmöglich war, durch die Löschanstalten dem weiteren Umsichgreifen Einhalt zu thun. Erst in später Nachtzeit ist es gelungen, des Feuers Herr zu werden. Die königl. Gebäude, die Eisenbahnbrücke, die ihnen gegenüberliegenden Häuser des Alten Fischerufers und ein Theil der Kameelsstraße und der Kleinen Schulstraße, überhaupt sechsundzwanzig Wohngebäude mit den Hinter- und Nebengebäuden liegen in Schutt und Asche: ein grauses Bild der Verwüstung. Eine große Zahl von Familien ist durch dies Feuer ihres Obdaches und ihrer Habe beraubt worden. Viele haben nur das nackte Leben retten können. — Es haben nun zwar noch keine Ermittelungen stattgefunden, wie viele der Abgebrannten ihre Habe versichert gehabt haben und wie viele nicht; jedenfalls sind die letzteren aber die große Mehrzahl und ihre Noth ist entsetzlich groß. Zur Linderung dieser Noth wird jeder unserer Mitbürger, dem es die Umstände nur irgend gestatten, gewiß mit Freuden beitragen. An den so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Einwohnerschaft wende ich mich demnach mit der dringenden Bitte, zu der Hauskollekte, deren Einsammlung geachtete Bürger übernehmen werden, nach Kräften beizusteuern."

Oesterreich.

Wien, 25. August. [Die neuen Fahnen und Standarten der k. k. Armee.] Eine hiesige Firma, Fr. Wojtech, hat in jüngster Zeit das schwierige Problem unseres Wissens nach zum erstenmal vollständig gelöst, auf einem und demselben Stoffe und demselben Webestuhle nach beiden Seiten hin größere figurale Darstellungen in mehreren Farben so zu weben, daß auf jeder Seite zwei verschiedene Darstellungen, die sich nicht decken, zum Vorschein kommen. Auf speziellen allerhöchsten Wunsch Sr. k. k. apostolischen Majestät wird diese neue Erfindung und Vervollkommnung der Weberei in der Weise praktisch zur Anwendung kommen, daß jetzt sämmtliche Fahnen und Standarten der kaiserlichen Armee nach und nach, wie der Bedarf fühlbar wird, in dieser neuen vortrefflichen Technik prachtvoll und kunstreich ausgeführt werden sollen, und zwar sollen zwei solche Heerbanner von verschiedener Größe zur Ausführung gebracht werden, — nämlich kleinere Fahnen in der Breite von $1\frac{1}{8}$ Ellen und der Höhe von $\frac{5}{6}$ Ellen als Standarte für jede Division der Kavallerie, wie dieselben auf beiden Seiten mit den Doppeladlern Oesterreichs geschmückt, seit Jahren in der kaiserlichen Armee in Gebrauch sind, und ein größeres Banner zum Vortragen bei den einzelnen Bataillonen der Infanterie-Regimenter. Auf dieser größeren Fahne, von $9\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ wiener Ellen Breite und $7\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Ellen Höhe, die zum Gebrauche des ersten Bataillons eines jeden Infanterie-Regimentes bestimmt ist, soll prangen auf seidenem weißen Grunde das ziemlich große Standbild der unbefleckten Empfängniß *), stehend auf der Weltkugel, die Schlange unter dem Fuße und 12 Sterne über dem Haupte. Auf der Rückseite desselben Stoffes hat das Genie des Erfinders den majestätischen k. k. Doppel-Adler so in der Weberei ausgeführt, daß er fast als Relief gehalten, eine kunstreiche Stickerei zu sein imitirt.

Die übrigen Fahnen der folgenden Bataillone eines jeden Regiments sind aus schwerem gelben Gros-grain gewebt, und erblickt man auf den beiden Seiten dieser kleineren Estandarten und größeren Fahnen das eben genannte Abzeichen Oesterreichs, den Doppel-Aar, mit den Insignien sämmtlicher Kronländer geschmückt, in einer so edlen und soliden Technik nach beiden Seiten gewebt, daß ein solches Banner als ein kunstreicher und dauerhafter militärischer Schmuck betrachtet werden kann, wenn es auch lange Jahre auf dem Felde der Ehre zur Entfaltung kommen möge. Von der Großartigkeit der Einrichtung jener Webestühle, auf welchen die weiße Leibfahne mit dem eben beschriebenen Bilde der Himmelskönigin und auf der Rückseite mit dem k. k. Doppeladler angefertigt wird, kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn wir bemerken, daß an demselben Stuhle über 66,000 der größten Dessinkarten in Anwendung kommen. (W. Z.)

Preßburg, 24. August. Heute Früh 7 Uhr wohnte Se. k. k. apostolische Majestät einem Feldmanöver bei, welches die Garnison im Verein mit den Truppen der Umgegend ausführte, sonach haben durch längere Zeit allerunterthänigste Aufwartungen und Vorstellungen stattgefunden, nach welchen die hier stark vertretenen auswärtigen Komitats-Gemeinden ebenfalls ihre Huldigung darbrachten. Se. k. k. Majestät geruhte demnächst noch zahlreiche Audienzen zu ertheilen. Um 4 Uhr war großes Hofdiner, kurz zuvor hatte eine aus Tunis eingetroffene Gesandtschaft die Ehre, von Sr. k. k. Majestät empfangen zu werden; dieselbe wurde der Hoftafel beigezogen. Um 6 Uhr fand Kaiser-Festschießen auf der städtischen Schießstätte statt; Abends beabsichtigt die Bürgerschaft, Sr. k. k. Majestät einen Fackelzug und eine Serenade zu bringen. (W. Z.)

Rußland.

÷ **Warschau,** 23. August. [Das allgemein gefühlte Bedürfniß einer Düngerfabrik. — Die Gasbeleuchtung. — Handelsverkehr. — Verschiedenes.] Für die Gutsbesitzer im Königreich Polen macht sich bei dem seit einigen Jahren in Folge der Rinderpest bedeutend verringerten Viehstande immer mehr das Bedürfniß einer ausgedehnteren und kräftigeren Düngung des Bodens fühlbar, das nur durch eine allgemeine Verbreitung des künstlich bereiteten Düngers befriedigt werden könnte. Zwar giebt es bei uns bereits hin und wieder Düngerfabriken, dieselben sind aber bei dem geringen Umfange ihres Geschäftsbetriebes nicht im Stande, den gesteigerten Anfragen zu genügen. Es ist daher von den Gutsbesitzern der Umgegend von Warschau schon öfter der Wunsch ausgesprochen worden, daß in der Nähe dieser Stadt eine Düngerfabrik in großartigem Maßstabe errichtet werden möchte; allein bis jetzt hat sich noch Niemand gefunden, der diesen Wunsch realisirte. — Der Administrator der Tabaksregie, Kronenberg, hat mit der hiesigen Gasbeleuchtungs-Gesellschaft Unterhandlungen angeknüpft, um die Gasbeleuchtung der Stadt käuflich oder pachtweise an sich zu bringen.

Wegen der hohen Gaspreise sind bis jetzt auch nur wenig Kaufläden und öffentliche Lokale mit Gas erleuchtet, obwohl unsere Kaufleute und Restaurateure durchgängig wohlhabend genug sind, um sich zur Verschönerung ihrer Lokale eine solche Luxusausgabe zu machen. — Der Handelsverkehr ist in unserer Stadt in diesem Jahre außerordentlich belebt. Man hofft, daß uns der neue Zolltarif, der, beiläufig bemerkt, nach liberaleren Grundsätzen abgefaßt ist, als der französische, bald billigere Waaren bringen werde. Die bedeutenden Zollermäßigungen, die nach dem neuen Tarif für die gangbarsten Waaren eingetreten sind, werden hier allgemein dem Einfluß des vor Kurzem verstorbenen Geh. Staatsraths Tengoborski, einem geborenen Warschauer, zugeschrieben. — Der Kaiser und die Kaiserin werden hier erst Mitte kommenden Monats erwartet, zu welcher Zeit bereits verschiedene Festlichkeiten, unter andern auch ein großer Ball, den der Adel geben wird, angekündigt sind. Die meisten Familien, die jetzt in den Bädern weilen, werden ihre Badezeit abkürzen und zur Zeit der Ankunft des kaiserlichen Paares hier wieder eintreffen. — Der Bau der neuen Eisenbahnen schreitet sehr langsam vor. Bis jetzt sind nur erst die Bureaus gebildet, in denen in der Regel die amnestirten Emigranten, die sich zu Ingenieuren eignen, Anstellung finden. — Die preußische Regierung hat dem Administrationsrath des Königreichs Polen das Projekt zur Begründung einer Dampfschifffahrt zwischen Königsberg und Lomza vorgelegt, dessen Ausführung aber nur dann möglich ist, wenn der Pissafluß auf polnischem Gebiet eben so gründlich aufgeräumt und regulirt wird, wie dies bereits auf preußischem Gebiet geschehen ist. Wie man vernimmt, hat der hiesige Administrationsrath das preußische Projekt beifällig aufgenommen und sich zur Ausführung der betreffenden Regulirungsarbeiten bereit erklärt.

Großbritannien.

London, 22. August. [Lord Palmerston und Indien. — Die Fremden-Bill.] Der August neigt sich seinem Ende zu und edle Lords und ehrenwerthe Gentlemen sehnen sich nach frischer Luft und Birkhuhn-Jagd. Die Kanonen von Delhi sind weit ab, und das Pulver, das im heimischen Parteikampfe allabendlich verschossen wird,

---

*) Bekanntlich existirt seit Ferdinand III. in der österreichischen Armee der Brauch, daß jedes erste Bataillon der Infanterie und jede erste Division der Kavallerie eines jeden Regimentes eine größere oder kleinere weiße Fahne führt, die auf der einen Seite gemalt das Standbild der Himmelskönigin zeigt, deren Fürbitte man allgemein die glänzenden Siege der Waffen des Hauses Habsburg-Lothringen über die Schaaren des Halbmondes zugeschrieben hat.

labt auf die Dauer keines Menschen Herz und Ohr. Der unvermeidliche white-bait (eine Art Stöckerling, den die Minister zum Parlamentsschluß beim Diner, dem sogenannten Fischessen, vorsetzen) ist bereits gegessen; und ehe 8 Tage in's Land sind, wird Lord Palmerston wieder freie Hand haben und nicht behindert sein durch Querfragen und Disraeli'sche Motionen. Kein Gericht im ganzen Jahre kann ihm so gut schmecken, wie der white-bait in Greenwich; seine Stimmung muß dabei sein, wie die eines Schülers am Sonnabend Nachmittag. Der Sonntag selbst ist ihm nicht halb so schön, wie die endliche Aussicht auf ihn. „Chronicle" entläßt heute den Premier mit allerhand Rath und guten Lehren. Er werde nun Ruhe haben, aber der Verantwortlichkeit für den Ausgang der Dinge in Indien könne er nicht entgehen. Kein Eifer, kein guter Wille, keine bewiesene Klugheit werde ihn retten, wenn der Erfolg gegen ihn spräche. Seinen Sturz werde er auch im besten Falle immer noch verschuldet haben. Seine Schuld sei die, daß er von Anfang an die indischen Vorgänge zu leicht genommen habe. Die Berichte des General-Gouverneurs Lord Canning, der die Insurrektion unterschätzt hätte, hätten ihn dazu verführt; aber es würde ihm im Urtheil des Landes nicht zu gute kommen, daß er diesen Berichten unbedingt getraut, und andere Schilderungen unberücksichtigt gelassen habe. Meine Ansicht von der Sache ist die entgegengesetzte. Je schwieriger und verworrener die Situation ist, desto fester hängt England an seinem Pam (Palmerston). Sollten wirkliche Niederlagen noch bevorstehen, so wird man es kaum wagen, ihn für dieselben verantwortlich zu machen, jedenfalls aber wird man nicht Lust haben, Lord John Russell oder Mr. Disraeli mit der Wiedereroberung Indiens zu betrauen. — Die Aussicht auf eine englische Fremdenbill (d. h. gegen die Flüchtlinge), mit der man sich in Paris geschmeichelt hatte, ist völlig hin. Das Ministerium braucht zur Zeit viel zu sehr die Wohlgeneigtheit des steuernzahlenden John Bull, als daß es Lust haben könnte, eine Maßregel vorzuschlagen, die nun mal, und wenn sie noch berechtigter wäre, als sie ist, die öffentliche Meinung des Landes gegen sich hat. „Daily News" machen in Bezug darauf eine gute Bemerkung. Sie sprechen mit Anerkennung von der nüchternen Haltung, die Lord Palmerston und Lord Clarendon in dieser Frage gezeigt hätten, und fügen hinzu: „In der Politik wie in der Liebe giebt es eine eisige Manier, die eine Redeknospe in demselben Augenblick erfrieren macht, wo sie sich öffnen will." (N. Pr. Z.)

Italien.

☌ **Turin,** Ende August. Die Versetzung des Herzogs von Grammont, des bisherigen hiesigen französischen Gesandten nach Rom ist ein Ereigniß von besonderer Bedeutung. Der dortige Gesandte Frankreichs, Ritter Reyneval, Schwiegersohn des bekannten Redakteur des „Journal des Debats", der sehr päpstlich gesinnt war, ist ebenfalls ein strenger Ultramontaner. Dagegen ist der Herzog v. Grammont ein höchst unterrichteter und dem vernünftigen Fortschritte ergebener Mann. Aus der Ernennung eines solchen Gesandten kann man abnehmen, daß der Kaiser Napoleon keineswegs das System der päpstlichen Kurie begünstigt. Hier bedauert man sehr den Abgang eines so ausgezeichneten Diplomaten, welcher in den besten Formen sein Amt versah und mit seiner liebenswürdigen Gemahlin, einer Engländerin, hier das erste Haus machte.

Amerika.

[Empörung auf St. Domingo.] In der Mulatten-Republik San Domingo (Haiti), auf der östlichen Hälfte der westindischen Insel gleichen Namens sind die Menschenrechte in einer neuen Version erklärt worden. Ausführliche Aktenstücke einer im inneren Gebirgslande etablirten Gegenregierung beschuldigen die eigentliche Regierung der Republik so ziemlich jeder Art von Despotismus, als da sind: Raubsucht, Unterdrückung der persönlichen und Preßfreiheit, Unterschlagung des öffentlichen Vermögens, absichtliche Verdummung der Nation ꝛc. Daraufhin sieht sich die Gegenregierung unter einem Präsidenten, Jose Valverde, veranlaßt, dem Volke die Absetzung des eigentlichen Präsidenten Baez zu erklären und ihre Handlungsweise mit einigen Erläuterungen über die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft zu unterstützen. Die Insel hat dem Gegenstande schon mannigfache praktische Experimente gewidmet, seitdem sie sich im Jahre 1791 aus dem französischen Kolonialverbande losriß. Zuerst eine Diktatur unter dem Neger Toussaint L'Ouverture, dann ein Kaiserreich unter dem Neger Dessalines (1804), seit 1805 konstitutionell, dann der Spielball einer Reihe von Verschwörungen, zerfiel sie 1808 in ein westliches Neger-Kaiserreich Hayti und eine östliche Mulatten-Republik Domingo. Ein Krieg zwischen beiden Staaten endigte 1822 mit der Besiegung und Inkorporation des Kaiserreichs durch die Republik, allein seit 1851 ist ersteres unter einem Neger Namens Faustin (Kaiser Soulouque) auf's Neue eingerichtet. Die Wirthschaft in beiden Nachbarstaaten scheint sich nichts zu nehmen.

Provinzial-Zeitung.

✱✱ **Breslau,** 26. August. Nachdem Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen heute Vormittag mit dem aus Berlin hier eingetroffenen königl. Ober-Baurathe Strack die schlesische Industrie-Halle noch mit einem Besuche beehrt hatte, erschien Höchstderselbe kurz nach 11 Uhr in Begleitung Seines persönlichen Adjutanten Majors v. Heinz im Sitzungszimmer des Magistratskollegii auf dem Rathhause, woselbst die Mitglieder durch den Oberbürgermeister Herrn Geh. Rath Elwanger vorgestellt wurden. Demnächst eröffnete der Oberbürgermeister die Sitzung, an welcher Se. königl. Hoheit Theil zu nehmen geruhte, mit einem Vortrage über die gesammte Verwaltung der Stadt und ihre einzelnen Zweige.

Nach Beendigung desselben bedauerte Se. königl. Hoheit, wegen Kürze der Zeit verhindert zu sein, auch die Vorträge der übrigen Magistrats-Mitglieder anhören zu können, dankte in herzlichen Worten für die vielfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, welche Sie während Ihres Verweilens in Breslau seitens der Stadt und ihrer Bürgerschaft erhalten, und sprach schließlich die Versicherung stets angenehmer Erinnerungen an den hiesigen Aufenthalt, und einer späteren Wiederkehr aus. Demnächst nahm Se. königl. Hoheit das höchst geschmackvoll im alterthümlichen Stile restaurirte Haupt-Sitzungs-Zimmer des Kollegii speziell in Augenschein, äußerte sich in Bezug auf die Einrichtung desselben sehr befriedigend, besichtigte noch den allbekannten Fürstensaal, mehrere Büreaus und das sogenannte Erkerzimmer, und begab Sich nach 12 Uhr, vom Herrn Oberbürgermeister und dem gesammten Kollegium bis an die Thüren des Rathhauses geleitet, wo sich indessen das Publikum zahlreich versammelt hatte, nach dem königl. Schlosse zurück.

Schon bei dem großen Festballe, welchen die Stadt zu Ehren Sr. königl. Hoheit verflossenen Winter im Stadttheater gegeben hatte, war der Wunsch rege geworden, dem erlauchten Prinzen auch die Huldigungen der ungefähr 9000 Handwerker umfassenden breslauer Innungen darzubringen. Heute, an dem patriotischen Gedenktage der Schlacht an der Katzbach, sollte diese Idee zur Verwirklichung gelangen, und zwar zunächst durch Ueberreichung eines Albums an Se. königl. Hoheit zur huldreichen Erinnerung an die treuen Handwerker unserer Stadt. Es hatten sich zu diesem Behuf sämmtliche Innungs-Oberälteste auf dem Fürstensaale des Rathhauses versammelt und von da im feierlichen Zuge nach dem Schlosse begeben. Daselbst wurde die aus etwa 50 Personen bestehende Deputation von Sr. königl. Hoheit in dem großen Audienzsaale huldvoll empfangen, wonächst der Sprecher der Deputation, Herr Oberälteste Ludewig folgende Anrede hielt:

Durchlauchtigster — Gnädigster Prinz!

Seine Majestät unser Allergnädigster König und Herr haben durch die Sendung Ew. königl. Hoheit, eines Erbprinzen Seines Thrones, auf längere Zeit in unsere Mitte, der Stadt Breslau einen hervorragenden Beweis Allerhöchster königlicher Gnade zu Theil werden lassen. Die gesammte Einwohnerschaft dieser Stadt erkennt Dieses mit freudigem Dank an.

Wäre diese Allerhöchste landesväterliche Huld einer Steigerung fähig, so wäre sie durch die persönlichen Eigenschaften Ew. königl. Hoheit auf ihren Höhepunkt gelangt. Ihre Menschenfreundlichkeit, Milde und wahre Religiosität haben die Herzen aller Schlesier mit inniger Liebe und Hingebung für Höchstdieselben erfüllt.

Die Handwerker-Innungen Breslau's haben diesem allgemeinen erhebenden Gefühle einen bleibenden Ausdruck geben wollen. Sie überreichen durch ihre Obermeister in dieses Album vereint die bildlichen Darstellungen ihrer Gewerksthätigkeit aus voller Liebe, in unwandelbarer Treue mit der unterthänigen Bitte um huldreiche Annahme derselben. Wir überreichen diese Gedenkblätter an die Werke unserer Hand Ew. königl. Hoheit zu einer bleibenden Erinnerung an uns Handwerker, wie auch für uns dieser erhebende Akt ein fortdauerndes Gedächtniß an die beglückende Gegenwart unsers Gnädigsten Prinzen erhalten wird. — Wir überreichen sie endlich in dem festen Vertrauen: Ew. königl. Hoheit, ein edler und kräftiger Zweig des Hohenzollern-Stammes, werden, wie Sie jetzt schon ein Förderer der schlesischen Industrie zu sein die hohe Gnade gehabt haben, in allen Phasen Höchstihres erhabenen Berufs der Schirmherr auch des Handwerkerstandes sein und bleiben. Eines Standes, dessen rüstige Hand und schaffender Geist sich in dieser alten Stadt durch länger als ein Halbjahrtausend des Schutzes und Wohlwollens vieler Kaiser, insonders aber Höchstihrer eignen erlauchten Vorfahren, wie Friedrich des Einzigen — glorreichen Andenkens — so des jetzt regierenden Hochverehrten Königs Majestät, und anderer hohen Landesfürsten zu erfreuen gehabt hat.

Wir sprechen gleichzeitig die Versicherung aus, daß wir, eben so unermüdet fortschreitend in unserer Betriebsamkeit — so fest stehend in treuer Anhänglichkeit zu unserem erhabenen Königshause, die Hohe Huld desselben uns zu erhalten, streben werden.

Die Hand des Allmächtigen leite wie bisher die Geschicke Ew. königl. Hoheit auf allen Bahnen Höchstihres erhabenen Berufs, und erhalte und schütze unsern Gnädigsten Prinzen — der die Volksliebe pflegt — den die Volksliebe trägt, noch lange Zeit zum Heil und Segen unseres lieben preußischen Vaterlandes.

Se. königl. Hoheit geruhte hierauf das Album aus den Händen des Herrn Jackwitz entgegen zu nehmen und Höchstihren Dank dafür auszusprechen, bemerkend, daß es nicht dieses äußeren Zeichens bedürfe, um Höchstihre Erinnerung an eine Stadt, in welcher man ihm die mannigfachsten Beweise der Liebe und Ergebenheit entgegengebracht, rege zu erhalten.

Er nehme die freundlichsten Erinnerungen an Breslau mit sich und spreche mit Vergnügen die Hoffnung aus, in nicht allzulanger Frist hierher zurückzukehren.

Hierauf hatte Hr. Oberälteste Hipauf die Ehre, die Mitglieder der Deputation vorzustellen, deren jeder Einzelne das Glück genoß, von Sr. königl. Hoheit angeredet zu werden. Nach gnädigster Entlassung dieser Deputation wurde eine solche aus 7 Mitgliedern des hiesigen Schneidermittels eingeführt, welche als Albumblatt eine Stiftungsurkunde über einen jährlich zu wiederholenden Wohlthätigkeitsakt überreichte und von Sr. königl. Hoheit mit den huldreichsten Aeußerungen entlassen wurde.

Nachdem Se. königl. Hoheit mit dem Offizier-Corps Höchstseines 11. Infanterie-Regiments das Diner eingenommen, besuchte der Prinz das hiesige Centralgefängniß, und verweilte daselbst etwa $\frac{3}{4}$ Stunden, um sämmtliche Räume und Einrichtungen der Anstalt zu besichtigen.

Später machte Se. königl. Hoheit bei Ihren Excellenzen den Generalen v. Lindheim und v. Koch, so wie bei Ihrer Excellenz der Frau Oberpräsident Freiin v. Schleinitz die Abschiedsvisiten, und fuhr kurz vor 7 Uhr nach dem Schießwerder, um das dort vorbereitete und vom herrlichsten Wetter begünstigte Innungsfest mit Höchstseiner Gegenwart zu beehren.

---

§ **Breslau,** 26. August. Das Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von dem breslauer Handwerkerstande verehrte Album enthält eine Reihe von etwa 50 sinnig durchdachten, mit vielem Fleiß und künstlerischer Befähigung ausgeführten Erinnerungs-Blättern, zu denen die verschiedenen Wappen, Embleme, Insignien und Verrichtungen der verschiedenen Gewerke den Stoff gegeben haben. Die meisten Bilder sind in Aquarellfarben gemalt und von passenden Sinngedichten und Kernsprüchen begleitet. Ein sehr bedeutender Theil davon wurde von hiesigen Zeichnern und Malern, ein namhafter Beitrag aber auch von Mitgliedern der düsseldorfer Akademie geliefert. Da es nur Wenigen, und auch diesen nur auf kurze Zeit vergönnt war, das Album zu sehen, so möge hier eine kurze Beschreibung desselben und einiger der hervorragendsten Blätter folgen.

Zunächst befindet sich die ganze Sammlung in einer kostbaren und prachtvoll ausgestatteten Mappe von rothem Sammt, auf deren Vorderseite der schlesische Adler in massivem Silber, auf der Rückseite das breslauer Stadtwappen in erhabener, bis in die kleinsten Details scharf hervortretender Arbeit, aus gediegenem Silber ziselirt, angebracht ist. Diese reizende Hülle ist das Werk unseres Mitbürgers Herrn Goldarbeiter Jackwitz, dessen Atelier während der letzten Tage von Beschauern nicht leer wurde.

Auf dem ersten Blatte, dessen arabeskenartige Randzeichnung das breslauer Wappen in seinen einzelnen Bestandtheilen darstellt, befindet sich nachstehende Widmung:

„Sr. königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der Hoffnung unseres Vaterlandes, zur huldreichen Erinnerung an die Handwerker der Stadt Breslau, von diesem Stande aus voller Liebe, in unwandelbarer Treue, unterthänigst überreicht. Breslau, den 26. August 1857."

Wenn wir unter den Aquarellbildern eine verhältnißmäßig kleine Zahl besonders hervorheben können, so ist damit keineswegs die Vollendung und Gediegenheit noch sehr vieler anderer Gemälde ausgeschlossen.

In höherem Stile ist das Blatt der Müller-Innung gehalten, theilweise das Innere einer Mühle darstellend, mit den Emblemen des Müllergewerks in sehr geschmackvolle Randverzierungen auslaufend, und namentlich mit zwei meisterhaft ausgeführten allegorischen Figuren geschmückt. Auch glaubten wir im Hintergrunde die historische Mühle von Sanssouci angedeutet zu finden. Das sehr schöne Sinngedicht lautet:

„Ein Jeder achte im Staate das Recht,
Er stehe hoch oder niedrig,
Das zeigt der Müller von Sanssouci
Und Preußens großer Friedrich.
Es wird der schönste Edelstein
Stets in der preußischen Krone sein:
Suum cuique!"

Das Blatt der Maurer- und Steinmetzen-Innung bietet außer deren Emblemen drei sehr hübsche Architekturmalereien, nämlich

---

Erinnerungen an die zweite Reise in Norwegen

von Fr. Mehwald.

(Fortsetzung.)

Um Holz zu verwüsten, hat ein schwedischer Graf, Wedel-Jarlsberg, $1\frac{7}{8}$ Meilen von Christiania in Bärumsdalen — einem reizenden Thale mit herrlichen Flüssen — ein großes Eisenwerk angelegt; doch versicherte der Inspektor, daß die vielen Meilen Urwald, welche zu diesem Werke gehören, auch bei fortwährender Köhlung nie aufhören könnten, Wald zu sein, weil das Holz schneller wieder heraufwachse, als es abgetrieben werden könne. — Dasselbe sagte mir der Besitzer von Hadlands großer Glashütte an der südlichsten Spitze des obgedachten großen Sees — Randsfjord. Obschon dieses Glaswerk fortwährend erweitert wird, so sieht man doch kaum in der nächsten Nähe, daß den Wäldern die Axt nahe gekommen. Unter den Arbeitern in diesem Glaswerk waren die meisten aus Schlesien und Böhmen; die Arbeiten, die sie fertigten, waren allerdings denen unserer Josephinenhütte nicht gleich; doch befriedigten die Milchglas- und Preßglasarbeiten vollkommen. Hohl- und Tafelglas wurde am meisten begehrt und gemacht. — Die Arbeiter — nicht nur die ausländischen — sind dort sehr theuer. Der plumpste Holzhauer im Walde erhält täglich $\frac{3}{4}$ Thlr. preußisch und darüber, und dabei ist ungemeiner Mangel an Arbeitern. Das Merkwürdigste dabei aber ist, daß aus Norwegen, wo fast jeder Besitzer seine Besitzungen nur nach Meilen mißt, alle Jahre eine Menge Menschen nach Amerika auswandert. Sogar die Mormonen erhielten bisher Zufluß aus Norwegen!

Da das Holz auf diesem Striche, wie schon bemerkt, keinen Werth hat, weil es weder verflößt, noch verfahren werden kann, so dürfen reine Verwüstungen desselben nicht Wunder nehmen. Das jetzige Hauptstreben der Bewohner ist, mehr Acker zu haben. Man haut oder brennt daher überall, wo die Steine schon etwas vom Moose oder Beerengesträuch überdeckt sind, das darauf stehende Holz nieder, um durch Verfaulen desselben die Dammerde und Düngung zu vermehren. Das Klima begünstigt die Zersetzung des Holzes und nach einigen Jahren hat man schon etwas Gras auf solchen Stellen; dann sucht man mit der Hacke etwas Kartoffeln einzubringen, bis nach und nach ein ordentliches Wiesen- und Ackerstück daraus wird.

Andererseits ruinirt man die Waldbäume und zwar immer die schönsten auf alle Weise. So z. B. wenn ein Bauer eine Haut gerben will, so geht, oder schickt er in den Wald und läßt von so vielen passenden Bäumen die untere glatte Rinde etwa mannshoch abschälen, als er zur Lohe für seine Haut braucht. Ebenso läßt er, um auf die bequemste Weise sein Wagenpech, seinen Theer zum Anstreichen der Häuser, so wie das nöthige Kienruß zu gewinnen, so viele der schönsten Kiefern und Fichten auf der Mittagseite flitten, als er glaubt herausquellendes Harz zu bedürfen. Ist ein Haus neu-, oder umzudecken, so werden so viele glatte, starke (also von den schönsten) Birken ihrer Rinde beraubt, als zum Belegen der Dachfläche unter der künftigen Rasendecke nöthig ist. Was kümmert's ihn, daß im nächsten Jahre alle abgeschälten und geflitteten Bäume verderben? Je mehr zu Grunde gehen und verfaulen, desto besser. Daher wahrscheinlich auch die Manier: die starken Birken, Eschen, Eichen, Aspen u. dgl. Laubbäume zu köpfen! Auf diese Weise werden sehr viele und meist die schönsten Bäume ruinirt.

Da überall, wo die Natur reich ist, fleißige, gescheidte und betriebsame Menschen nicht arm zu sein pflegen, so sind auch die Bauern in den ganzen Landstrichen von Christiania ab südlich und westlich bis an die Bergenschen Hochgebirge wohlhabend. Dies zeigen ihre Höfe, ihre Tracht, ihre Lebensweise und ihr Vieh. Die Höfe haben meist sehr viele und gut gehaltene Gebäude. Da der Bauer dort nicht allein der Herr seiner großen Besitzungen, sondern auch der Erhalter von Allem ist, so muß er Vorsorge für Alle und Alles treffen. Auf seinem Hofe hat daher nicht nur jede Menschen-, sondern auch jede Viehgattung ein besonderes Haus. Ebenso ist für jede Beschäftigung ein besonderes Gebäude vorhanden: fürs Schmieden, für die Holzarbeiten, fürs Backen, für Käse- und Buttermachen, für Mehlmahlen, für Bretterschneiden: ja sogar die Retirade ist ein besonderes Haus mit einer schönen Stube voll Lichtfenster, in welcher an zwei Wänden die sämmtlichen Pelzsachen der Familie herumhängen. — Wohnt der Bauer am Meere, oder an einem Binnensee, so muß er auch noch ein Haus oder mehrere über der Brandungslinie am Wasser bauen, um im Winter, oder bei Sturm, seinen Kahn, oder seine Kähne zu bergen. Die Heuhäuser aber hat der Bauer in der Regel meilenweit herumstehen, weil er überall, wo er glaubt, etwas Heu ernten zu können, ein Haus hinbaut. Die Brettmühlen baut er immer da, wo Brettklötzerbäume stehen, oder von den Bergen herabgerollt werden können: dies ist in der Regel weit ab von dem Hofe und mitten im dichtesten Walde. Das geschnittene Holz wird um die Mühlen herum zum Trocknen aufgestellt und ausgelegt, und wer Etwas kaufen will, muß erst zu dem oft meilenweit entfernt wohnenden Eigenthümer gehen. Daß Niemand von dem gänzlich unbeaufsichtigten Holze auch nur einen Spahn nimmt, versteht sich bei der allgemeinen Ehrlichkeit der Normänner von selbst, denn „es ist ja nicht sein Eigenthum."

Die Mehlmühle baut der Bauer möglichst nahe an den Hof, weil in der Regel die Höfe so angelegt wurden, daß irgend ein kleines Fallwasser durch den Hof oder an dem Hofe, vorbeigeht; doch kommt es auch vor, daß 3—4 und mehr Mühlen dicht hinter einander stehen, wenn Bauern, deren Höfe über alle Fallwasser gebaut wurden, genöthigt sind, weiter unten an den Bergen ein Fallwasser zu benützen. — Eine Mehlmühle, wie sie die Bauern in Norwegen haben, ist aber nicht etwa ein Kunstwerk, wie unsre Mühlen, sondern so primitiv, wie Alles in Norwegen. An irgend einem größeren oder kleineren vom Berge herabfallenden Wasser (deren es zahllose in Norwegen giebt) sucht der Bauer einen großen, möglichst platten Stein. Darüber baut er ein kaum 3 Ellen im Quadrat großes Schrothäuschen (wie alle Häuser sind), in welches man in der Regel nur kriechen kann. In diesem Schrothäuschen ist eine Bank, auf deren Mitte ein runder Mühlstein (grauer Gneis mit Granatspitzen), welcher über die Banke etwas vorsteht, liegt. Auf diesem Steine liegt ein anderer ähnlicher, welcher nach der Mitte und nach oben etwas konisch gearbeitet ist. Durch beide Steine geht in der Mitte ein Loch. In den breiten Stein unter dem Häuschen hat der Bauer ein kleines Loch eingetieft, in welchem der eiserne Zapfen einer aufrecht stehenden Stange läuft. Diese Stange geht oben im Häuschen durch den Bodenstein durch und ist in dem konischen Laufer befestigt. Unten an der Stange über dem eisernen Zapfen sind ringsum hölzerne, wagerecht liegende Backen befestigt. Sobald der Bauer nun eine Rinne so legt, daß in derselben das Fallwasser an diese Backen kommen muß, so kommt die Stange und mit ihr oben der Lauferstein in Bewegung. Ueber diesem Laufer ist, wie bei unsern Mühlen, ein kleiner Holzkasten, in welchen der zu vermahlende Gegenstand, als: Getreide, gedörrte Rinde, isländisches Moos u. dgl., geworfen wird. Durch einen Holzpflock, welcher an dem Kasten befestigt ist und mit dem einen Ende auf dem Lauferstein schleift, wird der Kasten in einer fortwährend schütternden Bewegung gehalten, so daß das darin Enthaltene nach und nach in das Mittelloch des Lauferssteins und durch dasselbe zwischen die Steine fällt und zermalmt wird. An die Bank, worauf die über dieselbe hervorstehenden Steine liegen,

zwei Thürme im gothischen Stile, der eine von Stein, der andere von Mauerwerk nebst einem Tabernakel, neben welchem beide Gewerke durch bezeichnende Figuren vertreten sind. Hieran knüpft sich der schöne Wahlspruch:

„Wer Gott vertraut,
Hat wohlgebaut,
Im Himmel und auf Erden."

In außerordentlich beziehungsreicher Komposition stellt das Tableau der Seifensieder-Innung die festlichen Scenen des Lebens dar, welchen der Lichterglanz nicht fehlen darf. Unter den Emblemen bemerkt man auch dasjenige der Freimaurer, und in einer offenen Werkstatt die oft schwierigen Funktionen des Handwerks veranschaulicht. Ihr Widmungsspruch lautet:

„Es strahlt im hellen Glanz und Licht die Treue,
Belebt von wahrer Reinheit der Gesinnnng;
Die Lieb zum Königshaus pflanzt stets sich fort aufs Neue
Und wird gehegt, gepflegt in unsrer Innung;
Und weil die Lieb sich stärkt im Gottvertraun,
Läßt auf die Treu sich wie auf Felsen baun."

In sehr origineller Weise hat das Blatt der Rade- und Stellmacher-Innung die mannigfachen Abstufungen ihres Gewerkes in den Randverzierungen zusammengestellt, und zwar vom schwerfälligen Lastwagen bis zur eleganten Kutsche, wobei auch eine Miniaturabbildung der russischen Droschke Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm. Am Fuße des Bildes ist eine kleine Werkstatt angebracht mit der Inschrift:

„Allem geben wir die Räder,
Was auf dieser Erde fährt,
Von dem Pfluge bis zur Feder
Fährt und sich vom Fahren nährt;
Doch wir bauen nur zu Gleisen,
Die dem Vaterlande frommen,
Darum sind wir heut gekommen,
Dich erhabener Prinz zu preisen."

Sehr geschmackvoll ist das Blatt der Buchbinder auf weißem Atlas mit Gold und rother Einlage im Arabeskenstile von den Meistern selbst gefertigt. Ihr Sinnspruch lautet:

„Der Flor der Kunst und Wissenschaft
Erschließt für uns der Arbeit Segen:
Heil Denen, die mit Lieb und Kraft
Im Vaterland ihn fördernd pflegen."

Das Gewerbe der Bäcker ist u. A. durch einige sehr gelungene Gruppen, welche Backwaaren aller Art vor sich ausgebreitet haben, dargestellt, und bringt als Motto den Spruch:

„Des Landmanns Fleiß mit Gottes Segen
Erbaut den Halm und giebt die Frucht;
Es schafft aus ihr auf seinen Wegen
Dies Handwerk Brot, was Jeder sucht."

Das Blatt der Juweliere-, Gold- und Silberarbeiters-Innung ist mit prachtvollen Arabesken in Gold und bunten Farben ausgeführt und enthält ebenfalls mehrere beziehungsvolle Gruppen. Ihr Sinngedicht lautet:

„Das Licht — des Wassers Diamant,
Ein festes Feuer scheint das Gold:
Wenn Feuer sich um Wasser spannt,
Dann wird der Ring, der Liebe Sold.
Demant — der Seele Tugendglanz,
Des Herzens Fühlen — Gold so fein,
Gediegen, hell, verschmolzen ganz
Zur Menschenliebe, treu und rein:
Das ist des Lebens höchster Preis
Im Unschuldheilig, Silberweiß."

Das Tableau der Zimmermeister-Innung besteht aus einem in der Mitte erhabenen Holzbau im gothischen Stile, mit Verandas eingefaßt und zu beiden Seiten durch stattliche Fahnen in den schlesischen und breslauer Farben geziert. Am Portale lehnen Figuren mit Emblemen des Gewerks und in den zu beiden Seiten des Baues sich hinziehenden Arabesken bemerkt man auf der einen Seite eine alte Stadt, auf der anderen den Dachstuhl der 11,000 Jungfrauen-Kirche, ein bekanntes Meisterstück des ehrsamen Zimmermeister-Gewerks. Sein Wahlspruch lautet:

„Daß innre Kraft im festen Baue,
Und in der Form auch Kunst man schaue,
Ersinnt und schafft der Zimmermann,
Nicht Sturm, noch Wetter rütteln dran:
So Schützer seinem Herrscher-Hause,
Daß fruchtlos Feindes Wuth dran brause,
Daß keine Stütze wankt, noch bricht,
Erfüllt er seine Bürgerpflicht."

Auf dem Tableau der Kupferschmiede-Innung ist eine vollständige Entwickelungsgeschichte ihrer Produkte dargestellt, von der Gewinnung des Rohmetalls in den Schachten der Bergwerke bis zur Verarbeitung in spiegelblanke Bleche und Geräthschaften, alle die verschiedenen Zubereitungsstadien durchlaufend, und in der Mitte mit einer alterthümlichen Figur, die auf vier Kesselpauken herumarbeitet, humoristisch abschließend.

Folgendes Sinngedicht ziert das treffliche Gemälde:

„Wir brauchen als Fessel
Das rothe Metall,
Wir schmieden die Kessel
Mit dröhnendem Schall.
Den Hammer wir schwingen
Mit kräftiger Hand
Und lassen ihn springen
Auf's kupferne Band.
Und wer da will schmieden,
Sei rüstig zur That,
Sei schwer zu ermüden
Und weise im Rath."

Das Blatt der Hutmacher-Innung ist, wie das vorige, gleichfalls echt humoristisch durchgeführt, und bringt inmitten des Tableaus eine Werkstelle, sämmtliche Stadien der Hutmacherei darstellend. Ringsum schlingen sich entsprechende Ornamente, auf denen die verschiedenartigen Kopfbedeckungen sehr humoristisch vertheilt sind. So z. B. wiegt sich der Chapeau Clarence auf dem Haupte eines Schmetterlings u. s. w. Hierzu folgendes passende Sinngedichtchen:

„Der Hut ist nicht der Kleidung Zipfel,
Es hütet der Hut der Menschheit Gipfel!
Er hütet das Haupt — wo die Gedanken
Am besten gedeihen im sichern Schranken,
Nur nicht All' unter Einem Hut,
Das thäte nimmer den Hutmachern gut."

Vortrefflich komponirt erscheint das Blatt der Tischler-Innung, ihren Sinnspruch in einer freien und leicht entworfenen Arabeske vergegenwärtigend, durch eine Reihe bei den bedeutendsten Lebensmomenten gebräuchlicher Tischlererzeugnisse. Auch hier ist eine Tischlerwerkstätte zum Ausgangspunkte genommen; der bezügliche Wahrspruch heißt:

„Nach einer alten Sage: von der Wiege bis zum Grabe
Bleibt die Tischlerei — immer schaffend neu."

Auf dem Tableau der Glaser-Innung präsentirt sich ein großes gothisches Fenster, wobei zugleich die Pracht der Glasmalerei veranschaulicht wird. Es reiht sich daran folgender Spruch:

Der Geist des Menschen strebt nach Licht;
Lichthell wünscht Jeder seine Räume,
Erfüllen wir d'rum uns're Pflicht:
Licht zu verbreiten, keiner säume.

Die Konditoren- und Pfefferküchler-Innung ist durch ein sehr schönes Tableau repräsentirt, das unter anderem einen Bienenkorb darstellt und folgenden Wahrspruch enthält:

Zum Heil des Staats gehört das Eine:
Jedweder thue drin das Seine.

Eines der schönsten Blätter ist das der Maler- und Lackirer-Innung, sowohl in der Komposition als in der Ausführung. Dasselbe vergegenwärtigt die antike und die deutsche Kunst, letztere durch Ornamente, welche von Disteln umschlungen, die Malerei als allegorische Figur einschließen, während die antiken Ornamente von Akanthus umschlungen, in der Mitte den Schutzherrn Lukas und zu beiden Seiten die Porträts der Großmeister Raphael und Albrecht Dürer sauber ausgeführt enthalten. Das bezügliche Sinngedicht lautet:

„Naturgeheimniß, was das Herz bewegt,
Und was der Sinn erdenkt des Großen, Schönen:
Es wird im Bild lebendig dargelegt.
Ein Singen ist's in reichen Farbentönen,
Dem Schutzherrn Lukas gleich, der fromm und rein
Des Meisters Gotteswort der Welt verkündet,
Soll Malers Kunst ein geistig Wirken sein,
Das Blick und Herz für Edleres entzündet."

Recht genial ist ferner das Blatt der Gräupner, Kram- und Zwirnhändler entworfen und ausgeführt, indem es bei aller Einfachheit des Stoffes demselben doch eine so reiche Mannigfaltigkeit in der Gruppirung abgewinnt und eine so originelle Auffassung verräth, daß es eine überraschende Wirkung hervorzubringen berufen scheint. Außerdem sind in dem Album durch mehr oder minder gelungene Kunstblätter, so viel uns bekannt, noch vertreten: die Innungen der Brauer mit ihrem prächtigen alterthümlichen Wappen, Emblemen und Randzeichnungen, der Destillateure mit einer düsseldorfer Federzeichnung, der Fleischer (alter Bänke, neuer Bänke und Geisler), der Huf- und Waffenschmiede, der Sattler und Riemer, der Nadler und Siebmacher, der vereinigten Gerber und Korduanmacher, der Bürstenmacher, Friseure, Tapezirer und Täschner, Kürschner, Böttcher, Fischer u. a. m.

Zwei himmlische Schwestern, Malerei und Poesie, haben sich die Hände gereicht, um dieses Album als ein würdiges Erinnerungszeichen an den Handwerkerstand Breslaus eben so glänzend wie geschmackvoll auszustatten.

Breslau, 26. August. [Merkwürdige Todesursache.] Glaubwürdiger Mittheilung zu Folge hat sich am vorigen Sonntag Nachstehendes in Wernersdorf, Kr. Schweidnitz, zugetragen. Eine Frau, welche Birnen aß, ergriff u. A. auch eine recht teig gewordene, biß herzhaft hinein und verschlang den Bissen. Im Schlunde oder Halse fühlt sie aber während des Schlingens einen heftigen Stich, der nicht bloß sehr große Schmerzen nach sich zog, sondern auch eine sofortige Aufschwellung bewirkte. Durch rasch herbeigeholte ärztliche Hilfe ward zwar die Birne wieder herausgezogen, aber gleichwohl konnte nicht verhindert werden, daß die Frau eine halbe Stunde darauf, in Folge der Anschwellung im Halse, den Erstickungstod erleiden mußte. Die Ursache des Todes war eine in der Birne befindlich gewesene Wespe!

—r. **Breslau**, 26. August. Schon vielfache Besprechungen über Thierquälerei haben in diesen Blättern stattgefunden, und Bestrafungen derartiger Brutalitäten sind schon mehrfach erfolgt; trotzdem kehren sie leider fast täglich wieder, und wir müssen hier einen höchst traurigen Fall erzählen, der sich gestern erst zugetragen und beweist, wie weit es die menschliche Ruchlosigkeit treiben kann. Ein Vögelliebhaber hatte sich in seiner Stube, die auf der Messergasse belegen, eine sogenannte Kanarienhecke angelegt, und hoffte hieraus eine Anzahl Junge zu erzielen und zu erziehen. Seine Wünsche wurden aber nicht erfüllt, und deshalb gerieth der Unmensch so in Wuth, daß er das arme Kanarienpaar dafür auf die empörendste Weise büßen ließ. Erst nahm er das Männchen aus dem Käfig, riß ihm bei lebendigem Leibe die Beine aus und warf es so zum Fenster hinaus, dasselbe dem Schmerze überlassend. Das Weibchen aber sollte noch schwerer büßen. — Der Unmensch band ihm Füße und Flügel, und legte das wehrlose Geschöpf auf heißes Eisen, und ließ es so zu Tode braten. — Es frägt sich hier erstens, was soll die Jugend lernen, wenn die unvernünftigen Erwachsenen mit einem solch abscheulichen Beispiele vorangehen? — und welche Strafe verdient dieses unchristliche, barbarische Benehmen? Wie wir hören, ist die Behörde schon gegen diesen Frevler eingeschritten.

**† Die sogenannte Hundewirthschaft beginnt wiederum in unsern öffentlichen Lokalen überhand zu nehmen, nachdem wir lange Zeit hindurch unsere städtischen oder ländlichen Vergnügungen ohne begleitendes Hundegebell genossen haben. In den Konzerten macht sich dieses tief eingewurzelte Uebel stark bemerkbar. Während gerade eine friedliche Stille herrscht und die gespannten Zuhörer den lieblichen Melodien lauschen, rast und wälzt sich ein erzürntes Hundepaar durch die Menschenmenge bis vor das Orchester hin, und ergeht sich hier in den herzzerreißendsten Knurr-Sinfonien. Kann man sich denn nicht für diese kurze Zeit von den an das Herz gewachsenen Kötern trennen, um Andern nicht den Genuß unschuldiger Freuden zu rauben? Noch unpassender ist aber das Abnehmen der Maulkörbe in den öffentlichen Lokalen. Der Hundebesitzer denkt, daß in irgend einem geschlossenen Raume das Tragen des Maulkorbes nicht mehr nöthig sei, er irrt sich aber hierin gewaltig; denn es sind gerade in diesen Fällen schon vielfache Bestrafungen erfolgt.

e. **Löwenberg**, Ende August. Nach der kirchlichen Feier des hiesigen beliebten Blücherfestes am nächsten Sonntag den 30. August, wird auf dem eine malerische Aussicht gestattenden Festschauplatz durch das Musikchor des achtzehnten Infanterie-Regiments ein Konzert veranstaltet werden, dessen Anfang auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt ist. — Die Preise der Feldfrüchte sind im Laufe dieses Monats erheblich gewichen. Am 24. August ging der Scheffel weißer Weizen von 3 Thlr. 20 Sgr. auf 3 Thlr. herab, gelber von 3 Thlr. 12 Sgr. auf 2 Thl. 15 Sgr., Roggen von 1 Thlr. 27 Sgr. auf 1 Thlr. 25 Sgr., Gerste behielt den Preis von 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Sgr., während hingegen Hafer von 1 Thlr. 2½ Sgr. auf 1 Thlr. 6 Sgr. gestiegen ist. Im Laufe der letzteren Tage ist in hiesiger Gegend wiederum klares Wetter mit ziemlich hohen Wärmegraden während der Vor- und Nachmittagsstunden eingetreten, die frischen Morgenlüfte gemahnen jedoch auch hier an den herannahenden Herbst.

Warmbrunn, 25. August. Nach vier regnerischen Tagen, die manchen Badegast und noch mehr viele Vergnügungs-Reisende in ihrer Verzweiflung verjagten, brach gegen Ende der vorletzten Augustwoche wieder Sonnenglanz und Himmelsbläue hervor. Doch von der brennenden Gluth aller früheren Sommerwochen vor der Hand keine Spur mehr. Jetzt den Tag über mehrentheils kühle Lüfte, des Morgens und Abends fast kalte. Eher zu einem Glase Punsch, als zu einer Schale Eis möchte man in Sehnsucht greifen. Doch sind die Ausflüge nach dem nahen Hirschberg und Hermsdorf und Stonsdorf, wie

---

wird ein Kasten gesetzt, in welchen unmittelbar aus den Steinen das Gemahlene fällt. Daß bei dieser Müllerei nichts Gescheidtes von Mehl herauskommen kann, wird begreiflich sein; und daher ist Brodt (in unserem Sinne des Worts) Etwas, was man in Norwegen nicht suchen darf. Denn erstlich kommt Roggen nur in Küstenstädten (wo er eingeführt wird) und in den gesegnetsten Thälern zur Vermahlung: überall braucht man nur Gerste und Hafer — in den Hochgebirgen häufig (wie gegenwärtig nach dem vorigen erntelosen Jahre) untermischt mit Fichtenrinde, isländischem Moose u. dgl. Das Bessere aus dem Gemahlenen wird ausgesiebt und als Grütze verbraucht; das Uebrige — meist Kleie und Spreu — wird zu sogenanntem Fladbröt verbacken. Dieses Fladbrodt hat in Schweden eine kreisrunde Form und in der Mitte ein Loch, so daß es hundertweise auf eine Schnur gereiht werden kann. In Norwegen mangelt man den Kleienteig oblatdünn in allen Formen und Größen, dörrt ihn auf Blechherden und verspeiset ihn dann. Diese Art Brodt, welche für Deutsche und Franzosen gänzlich ungenießbar ist, liebt der Normann vor Allem und nur selten trifft man von ausgesiebter Grütze gebackenes Kommißbrodt, welches man als wahre Delikatesse betrachtet in diesem brodtlosen Lande.

Im Uebrigen leben die Bauern in den obgedachten gesegneten Landstrichen gut — was man in Norwegen gut nennen kann; besonders bekommen Arbeiter und Gesinde ungeheure Massen Speise, dabei viel Fleisch und Käse. Die Butter und Milch sind überall ausgezeichnet; doch ist letztere im Sommer auf den meisten Bauerhöfen ein seltener — im Hochgebirge ganz unbekannter Artikel. Wie schon bemerkt, erhält das sämmtliche Vieh des Normanns im Sommer auf dem Hofe kein Futter, sondern muß sich dasselbe in Berg und Wald selbst suchen. Namentlich werden die Kühe und Ziegen auf die sogenannten Säter, d. h. meilengroße Weideländereien auf den Bergfjälds getrieben. Dort sind Hütten fürs Vieh bei Unwetter und für die Hütejungen, welche die Raubthiere abwehren, so wie für die Mägde, welche Butter und Käse machen. Alle Wochen geht ein Zug Saumpferde vom Hofe über die Gebirge auf die Säter, theils um Nahrungsmittel dahin zu bringen, theils um die bereitete Quantität Butter und Käse, so wie einige Fässer saure Molken zu holen. Nur von letztern lebt der Hof im Sommer und es ist eine große Aufmerksamkeit und Freundschaft für Fremde, wenn man sich die wirklich großen Umstände macht, süße Milch von den Säters holen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wien. Wie man der „Allgem. Ztg." schreibt, soll der Bau zweier neuen Hoftheater jetzt wirklich genehmigt sein. Dieselben würden rechts und links von dem äußern Burgthor ihren Platz finden, und zwar das Schauspielhaus nach der Seite des Volksgartes, das Operntheater nach dem Hofgarten zu. Dieser Plan hatte sich von jeher des allgemeinen Beifalls zu erfreuen, und verdient auch ohne Zweifel vor allen übrigen den Vorzug, da die Gebäude sich in der nächsten Nachbarschaft der kaiserlichen Hofburg und noch innerhalb des Rayons der innern Stadt befinden werden, und an jener Stelle hinreichender Raum vorhanden ist, um sie in entsprechender Größe und zweckmäßiger Anlage aufführen zu können. Außerdem werden die Häuser mit beiden Fronten nach freien Plätzen schauen, auf der Vorderseite nach dem äußern Burgplatze, auf der Rückseite nach dem Burg-Glacis, werden mit dem Burgthore selbst, an das sie sich doch vermuthlich im Style anschließen sollen, ein architektonisches Ganze bilden, wie es außerdem in Wien nicht zu finden ist, und an den schönen schattigen Gärten eine höchst passende Umgebung erhalten. — Die alte Hofbühne für Trauer-, Schau- und Lustspiel befindet sich bekanntlich in der k. k. Burg, und ihr Eingang ist unter dem Bogen beim Michaeler-Platz. Dieses Burgtheater, 1760 erbaut, faßt etwa 2000 Personen. Das alte k. k. Hofoperntheater, 1763 erbaut und 2500 Personen fassend, steht am Spitalplatz beim Kärnthner-Thore.

[Summarisches Verfahren.] Die Scene geht vor einem Gerichtshofe im Westen der Vereinigten Staaten vor sich. Der Richter spricht einen Satz aus, gegen welchen einer der Advokaten Einwendungen erhebt. Es entspinnt sich eine Diskussion, die nach der Ansicht des Richters nicht zu der gewünschten Verständigung zu führen vermag; er beschließt daher zu kräftigen Mitteln zu greifen. „Huissier!" ruft er, „suspendiren Sie die Sitzung auf zehn Minuten." Hierauf steigt er eilfertig von seiner Estrade herab, und geht mit geballter Faust auf den begriffsstützigen Advokaten los. Dieser setzt sich zwar zur Wehre, muß sich aber bald besiegt bekennen, worauf der Richter seinen Sitz wieder einnimmt. Nach wenigen Minuten ergiebt sich jedoch eine neue Meinungsverschiedenheit. „Huissier!" ruft der Richter, der sich nunmehr von der Unfehlbarkeit seiner heroischen Mittel überzeugt, „suspendiren Sie die Sitzung auf zwanzig Minuten!" Der Advokat, der einige Finger verrenkt hatte, fand es jedoch nicht angemessen, eine Prinzipienfrage mit den Fäusten zu bekämpfen, sondern erklärte sich, überzeugt, daß man mit dem Arm der Gerechtigkeit nicht scherzen dürfe, als vollkommen überwiesen.

[Eine holländische Erbschaft.] Nach vielen Truggebilden scheint eine reiche holländische Erbschaft jetzt wirklich zur Wahrheit zu werden. Ein Plantagenbesitzer, Schäfer, auch Scharff genannt, in Batavia, setzte durch ein im Jahre 1762 errichtetes Testament seine vollbürtigen Verwandten unter der Bedingung zu Erben ein, daß sie vor Antritt der Erbschaft sich fünf Jahre lang in Batavia aufhalten sollten. Nach langen und mühseligen Verhandlungen stellten sich als anspruchsberechtigt auf den Nachlaß, der achtzehn Millionen holländische Gulden beträgt, dreizehn Erbstränge fest, und auf Petitioniren der Erbprätendenten hat die holländische Regierung nachgelassen, daß die Nichterfüllung der gedachten Testamentsklausel für die Ausantwortung der Erbschaft kein Hinderniß sein soll. Was den Legitimationspunkt betrifft, so ist, nach einer den Erben kürzlich gewordenen amtlichen Auskunft, derselbe soweit als berichtigt anzusehen, daß die Absendung eines Generalbevollmächtigten, zur Schlußregulirung, erfolgen kann. Es bleibt also nur noch die Wahl eines Mannes, der zur Uebernahme einer solchen Vollmacht bereit und im Stande ist. Diese Wahl aber ist nicht leicht. Die Erben, die das Recht zur Erhebung einer so ungeheuren Summe in seine Hand legen, wollen natürlich auch eine einigermaßen angemessene Kautionsbestellung. Das bedingt wieder, daß nur ein selbst sehr vermögender Mann die Vollmacht übernehmen könnte, ein solcher aber, selbst mit der Aussicht, eine große Summe zu verdienen, hat nicht leicht Lust, dieses Verdienstes halber sich den Gefahren einer sehr weiten Seereise und, noch vielmehr, den Gefahren des javanesischen Klima's zu unterziehen. Die Abwesenheit von Europa würde, auch im günstigen Falle, immerhin ein Jahr dauern. Ein Geschäftsmann, der auf dem Kontinente ein leidliches Auskommen hat, würde schon aus diesem Grunde große Bedenken tragen müssen, Träger eines Auftrages zu werden, der ihn auf so lange Zeit entfernte. Man sieht, die holländischen Erbschaften erscheinen auch dann noch als ein verzauberter Schatz, wenn sie an sich mehr sind, als Schaumblasen des Betrugs oder der Einbildung.

(Publ.)

nach dem entfernteren Schreiberhau und Erdmannsdorf und Fischbach u. s. w. noch in wetteifernden Gange. Bis zum 19. d. Mts. hatte man beinahe 2200 Kurgäste und beinahe 3200 angemeldete Durchreisende auf der Liste. Sich zu erholen von ihren breslauer Triumphen weilten bei uns der wiener Laroche einen, Baumeister einige Tage im Hotel de Prusse. Dieses, vorher schon empfehlungswerth, hat durch seinen rührigen und umsichtigen Wirth Bruchmann neuerdings zu einer Einkehr ersten Ranges in ansprechenden Verbesserungen und Neubauten sich emporgeschwungen. Der bedeutend erweiterte und durch goldige Tapeten, Statuen, Kronleuchter und Spiegel verschönerte Saal von 70 Fuß Länge, bei weitem jetzt der vorzüglichste des Ortes, war in den Sommerwochen zur Mittagszeit so voll Speisender aus den ersten Ständen der bürgerlichen Gesellschaft, daß der Raum oft nur knapp zureichen wollte; das allerliebste Gärtchen daneben mit seinen Ruhesitzen willkommen für Frühstück und Vesper. Die jetzt 40 Zimmer, statt der ehemaligen Hälfte sind alle besetzt gewesen. Man hat nach dem ganzen Komfort ihrer Einrichtung und der freundlichen Umsicht der Wirthsleute nur wohl darin sich befinden können. Ein ebenso großartiger als geschmackvoller Neubau hart an den ersten Bäumen der Promenade, wie früher bereits angedeutet worden, ist vom Juwelier Bergmann als Logis für Badegäste aufgeführt. Er sieht nächstens seiner Vollendung entgegen. Alles an und in ihm mit seinem 7fenstrigen Salon und seinen 30 Zimmern, von den 7 verbunden werden können, trägt höchst einnehmend den Stempel der Behaglichkeit und Eleganz. E. a. w. P.

ς **Strehlen,** 24. August. Nachdem die Kreisvertretung beschlossen hat, sich dem landwirthschaftlichen Vereine in Ohlau anzuschließen, werden die Landwirthe hiesigen Kreises durch den Herrn Landrath von Lieres zu einer Versammlung am 28. d. M. eingeladen, worin das Statut vorgelegt und die Vorstandswahl veranlaßt werden wird. — Die Loose zur Verloosung von den in der Industrie-Ausstellung angekauften Gegenständen haben auch hier in Stadt und Land bedeutenden Absatz gefunden. Viele ärmere Landleute haben sich sogar dabei betheiligt. Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß die Verloosung die Aufmerksamkeit in höherem Grade zu erregen scheint, als die Ausstellung selbst. Das Brandunglück in Bojanowo hat auch hier große Theilnahme gefunden, so daß die Sammlung, welche demnächst durch die Bezirksvorsteher veranstaltet werden wird, einen reichen Ertrag hoffen läßt. Möchte die dringende Ansprache der Kreis- und städtischen Behörde im hiesigen Kreisblatte auch die Landbewohner zu reichen Spenden veranlassen. — Noch immer beschäftigt die Mäuse-Frage unsere Landwirthe in hohem Grade. Der Herr Landrath empfiehlt als erfolgreiches Verfahren gegen diese Plage das Aufwerfen von 1 bis $1\frac{1}{2}$ " tiefen Gräben und das Eingraben von Töpfen in dieselben; in einem Rübenfelde sind auf diese Weise von zwei Menschen 500 Mäuse gefangen worden. — Unser Militär verläßt künftigen Freitag die hiesige Garnison, um sich zum Manöver in die reichenbacher Gegend zu begeben. — Das Gartenfest, welches am 12. d. M. hier veranstaltet worden ist, hat in allen Kreisen einen so großen Beifall gefunden, daß dem Urheber desselben allgemeiner Dank gezollt und der Wunsch nach Wiederholung allseitig vernommen wird. — Beim Herannahen der Wintersaison stellt sich das Bedürfniß für Bildung einer Bürgerressource am hiesigen Orte dringend heraus. Eine solche Vereinigung dürfte nicht nur die Geselligkeit wesentlich fördern, sondern auch wohlthätigen Bestrebungen einen kräftigen Impuls geben.

△ **Glaz,** 25. August. [Ernennung von Polizei-Distrikts-Kommissaren. — Konzert zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo.] Der Kreis Glaz ist neuerdings in 6 Polizei-Distrikte abgegrenzt worden, und sind für den ersten Bezirk der Wirthschafts-Inspektor Bratke in Ullersdorf, für den zweiten Bezirk der Landschafts-Direktor Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Pischkowitz, für den dritten Bezirk der Landesälteste und Rittergutsbesitzer Herr v. Falkenhausen auf Wallisfurth, für den vierten Bezirk der Rittergutsbesitzer Herr v. Löbbecke auf Rückers, für den fünften Bezirk der königl. Oberförster Graf zu Stolberg in Reinerz, und für den sechsten Bezirk der Rittergutsbesitzer und Landes-Aelteste v. Mutius auf Gellenau durch die königl. Regierung als Polizei-Distrikts-Kommissarien bestätigt worden. — Die Beiträge und milden Gaben für Bojanowo laufen nicht in der Höhe ein, auf welche die furchtbare Noth der Bojanowoer zu hoffen berechtigt ist. Gestern veranstaltete der Vorstand der Bürger-Ressource zum Besten der Abgebrannten ein Konzert in Müller's Garten, welcher des Abends brillant erleuchtet war; es war diese Garten-Illumination die erste nennenswerthe seit 15 bis 20 Jahren und gefiel allgemein, wie überhaupt der Besuch des Konzerts ein sehr großer war, — die haute-volée sowohl als der Bürgerstand waren beide vertreten, und ging bei dem niedrigen Entree die Summe von 28 Thlr. 1 Sgr. ein. Wenn diese Summe auch einem Tropfen im Meere gleicht, so ist ja das preußische Vaterland groß, und werden dem Beispiele der Bürger-Ressource auch hier andere Gesellschaften folgen. So soll den 1. Sept. eine theatralische Aufführung ebenfalls zum Besten der Abgebrannten hier stattfinden, und wünschen wir, daß dieselbe gleichfalls eine erkleckliche Summe eintragen möchte.

ϱ **Beuthener Kreis.** [Blitzschläge.] Die uns bisher dieses Jahr verschonenden Unwetter traten in letzter Zeit mit großer Vehemenz auf, und hat der öftere Blitzschlag stellenweis bedeutenden Schaden angerichtet. — So schlug am verflossenen Sonnabend Nachmittags der Blitz unter anderen in Deutsch-Piekar in eine mit Getreide vollgefüllte Scheune und setzte dieselbe in Brand. Ebenso erschlug gleichzeitig ein Blitzstrahl eine unweit von derselben Brandstelle auf dem Felde weidende Kuh. — Ein merkwürdiger Blitzschlag aber ereignete sich an demselben Tage in dem ¼ Meile davon entfernten Dorfe Dombrowka. Der Blitz fuhr durch den Schornstein und das Kamin in die eine Stube, von dort aus in die zweite daneben gelegene, von wo aus er durch die offene Thür, an der Wand herunter in den Hausflur, über die Hausthürschwelle endlich in eine vor derselben von dem heftigen Regen sich gesammelte Pfütze einschlug, ohne weiter, außer den zurückgelassenen Spuren resp. Brandflecken seines genommenen labyrinthischen Laufes, einen Schaden angerichtet zu haben.

[Wassersnoth.] Neben dieser Feuersnoth macht sich die Wassersnoth noch fühlbarer. Alles ist hier schon zu erhalten möglich geworden, selbst eine Flasche Wein für 15 Sgr., einen Trunk gesunden guten reinen Wassers aber nicht um die Schätze beider Indien. Unser Trinkwasser beziehen wir meist aus Oppeln oder aus Breslau ꝛc unter dem hochtrabenden Namen „Bier". Vulkan vertreibt den Neptun.

Der Bergbau und Hüttenbetrieb gewinnt immer mehr an Umfang, und muß ersterer sich die Wasser soviel wie nur möglich vom Halse schaffen resp. uns zu entziehen suchen, während letzterer zu seinen nöthigen Maschinen auch noch die verbraucht, welche jener etwa noch übrig gelassen.

Aber nicht nur, daß bei vielen Orten das Wasser fast gänzlich, wenigstens genießbares, mangelt, die Luft wird noch durch den massenhaften Steinkohlenrauch der Hütten ꝛc. verdorben und oft zu einer gesunden Lebensexistenz untauglich gemacht.

Beispielsweise nur will ich anführen, daß Königshütte, sonst so reich an gutem gesunden Quellwasser, jetzt schon fast gar keines mehr besitzt. Königshütte hätte sich gewiß schon bedeutend vergrößert und verschönert, und besonders wäre auf der schönen Bahnhofsstraße mehr angebaut, wenn für Wasser gesorgt worden wäre.

Dasselbe gilt von Roßberg, Beuthen, ja selbst von Piekar und der nahen Umgegend.

Beuthen, das sonst sogar als Sumpfnest verschrieen war, hat jetzt schon kaum Wasser zur Genüge. Durch die Aufstellung der großen Wasserhaltungsmaschinen von Scharley und den es umgebenden übrigen Gruben ist das Wasser bereits schon sehr abgezogen, und nur noch in sehr tiefer Teufe zu erhalten. Die Gewerkschaften der Scharley-Grube aber beabsichtigen jetzt den Tiefbau anzugreifen und stellen zu diesem Behufe eine 350pferdekräftige Wasserhaltungsmaschine auf, die bei dieser Stärke alle Wasser der nächsten Umgegend von ½ Meile in Gemeinschaft der übrigen schon wasserziehenden Maschinen mit der Zeit abziehen muß. Welchen Ersatz aber wollen diese Gewerke dafür bieten? Das schlechte, mit Blei und Galmei geschwängerte Wasser ist selbst am Orte der Maschinen oft spärlich, der Gesundheit nichts weniger wie zuträglich, und erzeugt, nothgedrungen getrunken, vielerlei Krankheiten, ohne zu gedenken, daß die Kohlengrubenwasser gar nicht genießbar, und sollte man schon aus Sanitäts-Rücksichten auf gesundes Trinkwasser halten, und die Gewerke verpflichten, dafür Sorge zu tragen. Besonders aber thut dem armen Hüttenarbeiter bei seiner unreinlichen ungesunden Beschäftigung das Wasser sehr noth, und ist für ihn ein gutes frisches Glas Wasser eine reine Medizin.

[Neubauten.] Wohl fast nirgends ist dieses Jahr so viel und in so großartig ausgedehntem Maßstabe gebaut worden, wie in Oberschlesien. Man mag hinsehen, wohin man will, überall erblickt das Auge geschäftige Hände beim Bau begriffen.

Von Gleiwitz anfangend erblickt man entweder schon vollendete schöne neue Gebäude oder in der Vollendung begriffene.

Fast ganz neue Straßen sind dort seit 3 Jahren entstanden. Ebenso vermehren sich die Gebäulichkeiten zusehends in Zabrze und Ruda. Von da weiter, nach Myslowitz zu, beginnen außer den vielen kleineren Privatbauten die Bauten der großen Gruben- und Hütten-Etablissements. So gewahrt man an der Chaussee von Morgenrothhütte nach Königshütte, „Lipine" genannt, ein noch im Bau begriffenes neues Hütten-Etablissement, der „schlesischen Aktien-Gesellschaft" gehörig, das nach seiner planmäßigen Vollendung das größte hier derartig existirende sein wird.

Ich werde vielleicht Gelegenheit nehmen, später darüber nähere Details zu geben.

Ebenso gewinnt Königshütte bei seiner schönen Lage immer mehr durch den Zutritt neuer Gebäulichkeiten und die immer größere Ausdehnung seiner Werke.

Wer Kattowitz vor circa 5 Jahren gesehen, dürfte sich kaum ein Bild von seinem jetzigen Aussehen machen, so riesenhaft haben die Bauten zugenommen. Dieses Jahr ist dort wiederum eine neue Eisengießerei vollendet worden. Ebenso ist ein Theil des Zinkwalzwerks von Marthahütte in ein Eisenblechwalzwerk umgebaut und bedeutend vergrößert worden.

Ueberhaupt wird von der dasigen Grundherrschaft in höchst dankenswerther Weise dahin gestrebt, den Ort sowohl zu vergrößern, wie zu verschönern, und den Baulustigen jede Gelegenheit, und zwar vor allem Anderen Grund und Boden, bereitwilligst hierzu geboten. Kattowitz dürfte als Centralpunkt so großer und vieler Administrationen und vermöge seiner Lage sich mit der Zeit zu einer recht lebhaften Fabrikstadt ausbilden, und dürfte dies auch in nicht gar zu langer Zeit glänzend in Erfüllung gehen, besonders, wenn erst die Bahnverbindungslinie von da nach Polen hergestellt sein wird.

Auch Myslowitz nimmt in erfreulicher Weise an schönen Gebäulichkeiten zu. Und obschon der ursprüngliche, sehr löbliche Plan, durch einen neueren Anbau einen neuen zweiten Ring auf den Bahnhof heraus zu bilden, immer noch in ferner Aussicht ist, zumal seine Bewohner noch hart an dem voriges Jahr stattgefundenen Brandunglück zu leiden haben, so wollen wir dennoch hoffen, daß es bei seinem lebhaften Grenzverkehr sich rasch wieder erholen und binnen kurzer Zeit als ein neuer Phönix aus seiner Asche aufsteigen wird. Trotz allen diesen sich überall hier erhebenden vielen und großen Bauten ist dennoch immer noch ein sehr drückend fühlbarer Wohnungsmangel, der um so mehr Sporn sein dürfte, Kapitalisten, die ihre Kapitalien sicher und prozentreich anzulegen wünschen, zu weiteren Bauten zu veranlassen.

---

* **Aus dem Kreise Guhrau,** 24. August. Das Thierschaufest fand heut, begünstigt durch das herrlichste Wetter und die größte Theilnahme des Publikums auf der sogenannten Bleiche dicht an der Kreisstadt, einem hierzu sehr geeigneten Platze statt. — Schon Früh vor 6 Uhr sah man Züge von Nah und Fern nach dem auf das Festlichste geschmückten Platze eilen, Hunderte von Fahnen, Fähnchen und Wimpeln wehten lustig von der Festtribüne, so wie um den mit einem hohen Netz umzogenen Platz, so daß der innere Raum um 9 Uhr mindestens mit 7000 Menschen gefüllt war. — Es gewährte einen lachenden Anblick für den Zuschauer, die heitern Gesichter der Ankommenden, das schöne zur Schau gestellte Vieh aller Art, die zur Restauration aufgestellten Zelte, welche theilweise elegant und festlich dekorirt waren, bei lustig tönenden Weisen zu beobachten. — Das Direktorium des hies. landwirthschaftlichen Vereines hatte in der That keine Mühe und Opfer gescheut, den heutigen Festtag zu einem wahren Volksfeste zu machen, selbst die hohe Stange mit Tüchern für die jugendlichen Turner war nicht vergessen. — Schön und imposant war die ganz in der Nähe des Festplatzes in der Reitbahn aufgestellte Blumen- und Fruchtausstellung, deren Arrangement von vielem Geschmack zeugte. Der ganze innere Raum des großen Gebäudes war zu einem lachenden Garten umgewandelt, der durch seinen improvisirten Spring-Brunnen Kühlung und angenehme Düfte spendete. — Gewiß Niemand hat diese Blumenausstellung, welche sogar aus fremden Provinzen beschickt war, unbefriedigt verlassen. — Nachdem die Prämiirungen vorüber und der Festzug den großen Kreis zweimal durchzogen hatte, begann die Verloosung der angekauften Thiere und landwirthschaftlichen Gegenstände, welche die allgemeinste Theilnahme von Jung und Alt, Vornehm und Gering in Anspruch nahm. Es waren 10,050 Aktien verkauft und wurden 102 Gewinne ausgeloost, worunter 9 werthvolle Pferde, 11 Kühe, 8 Ochsen und 6 Schweine sich befanden. — Dank dem Vorstande des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, sowie dem königl. Landrathsamte für seine vielfachen Bemühungen; Dank aber auch der städtischen Behörde, welche mit nicht geringen Opfern für die Beschaffung und den Aufbau der Festtribüne und der sonstigen dazu nöthigen Requisite gesorgt hat. — Möge das nächste Thierschaufest in Guhrau, welches in 2 Jahren stattfinden soll, eben so glänzend und zur Zufriedenheit Aller ausfallen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unser rüstiger (bekanntlich mit vielem Fleiß redigirter) „Anzeiger" macht einen sehr zweckmäßigen Vorschlag, wenn er sich realisiren ließe. Da jetzt nämlich die Jagd wieder begonnen hat und viele Sonntagsjäger in Feld und Wald ziehen werden, um vieles Pulver und Blei umsonst zu verpuffen, solle festgestellt werden, daß für jeden Fehlschuß 1 Sgr. Strafe gezahlt und das Ganze den Abgebrannten zu Bojanowo übermacht werde.

† Liegnitz. Am 20. August Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr rückten das erste und dritte Bataillon des 18. Infanterie-Regiments von Glogau hier ein, um während der nächsten acht Tage in der Nähe unserer Stadt die Regimentsübungen zu machen. Das Füsilierbataillon hat in den hiesigen Vorstädten Quartier genommen, das 1. Bataillon hingegen ist auf den nächsten westlich und südwestlich gelegenen Ortschaften untergebracht worden.

§ Löwenberg. Nachdem am 24. August der Herr Chefpräsident Graf Zedlitz-Trützschler hier eingetroffen war und verschiedene Revisionen und Inspektionen abgehalten hatte, traf am 25. August Morgens gegen 7 Uhr Se. Excellenz der Herr Staatsminister für Handel, Gewerbe ꝛc. v. d. Heydt in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn v. Schleinitz, hier ein, sie beehrten mit ihrer Gegenwart den in unserem lieblichen Buchholz belegenen Blücherplatz, auf welchem das von Sr. Majestät allergnädigst geschenkte Monument des Fürsten Blücher von Wahlstatt (von Professor Rauch gearbeitet) befindlich und wo bekanntlich am 30. Aug. das alljährlich gefeierte Blücherfest wieder stattfindet. — Die hohen Staatsbeamten setzten von dort ihre Reise nach Lähn fort, um die Uhrenfabrik des Herrn Eppner daselbst, so wie weitere industrielle Etablissements im Gebirge in Augenschein zu nehmen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

⊹ **Posen,** 25. August. [Die Beiträge für Bojanowo] fließen in unserer Stadt und Provinz ziemlich reichlich, jedoch nicht in dem Maße, als bei der Größe des Unglücks billig erwartet werden könnte. Am meisten fällt es auf, daß unsere zahlreichen und wohlhabenden Gutsbesitzer sich bei diesen Beiträgen bisher im Ganzen so wenig betheiligt haben. Es ist sogar vorgekommen, daß manche von ihnen, die ein Vermögen von Hunderttausenden besitzen, keinen größern Beitrag gezeichnet haben, als der ärmste Handwerker. Jedoch giebt es in dieser Hinsicht auch sehr rühmliche Ausnahmen, welche eben deshalb, weil sie Ausnahmen sind, auch um so größere Anerkennung verdienen. So hat unter Anderen der Majoratsherr Graf Taczanowski, dessen edle Gesinnungen auch schon anderweitig bekannt sind, zur Unterstützung der unglücklichen Bojanowoer sofort die bedeutende Summe von 100 Thlr. geschenkt. Was den Wiederaufbau der Stadt betrifft, so hat die hiesige Regierung allerdings bereits in sofern die Einleitung dazu getroffen, als sie eine besondere Kommission an Ort und Stelle abgeordnet hat, um den Brandschaden möglichst bald festzustellen, damit die Brandentschädigungen aus der Provinzial-Feuer-Societät so bald als möglich ausgezahlt werden können: allein es wäre auch nöthig, daß eine besondere Kommission eingesetzt würde, die den Wiederaufbau speziell und energisch in die Hand nimmt, so lange die Witterung noch günstig ist, damit noch von Eintritt des Winters eine größere Anzahl von Häusern unter Dach gebracht werde.

---

f. **Schrimm,** 24. August. Für Bojanowo sind durch das hiesige Landraths-Amt folgende Einsammlungen bewirkt worden:

Nachdem schon am folgenden Tage nach dem Brande die hiesigen Stadtverordneten auf Veranlassung und im Beisein des Herrn Landrath Funk sich versammelt hatten, 50 Thlr. aus Kämmereimitteln bewilligt und andere 50 Thlr. aus Privatmitteln der Versammlung zugelegt wurden, begab der Herr Landrath sich mit einer Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Mitgliedern der Stadtverordneten, mit den disponiblen Geldern behufs möglichster Linderung der ersten Noth nach Bojanowo. Gleichzeitig suchte das Landraths-Amt eine geordnete und gleichzeitige Einsammlung im ganzen Kreise durch einen schriftlichen Aufruf an die Unterbeamten und Gutsbesitzer, den das Kreisblatt wiederholte, zu erzielen. Demzufolge sind bis zum 20. d. M. eingegangen: Vom Landmann Rosin aus Sosnowiec 1 Thlr.; aus der Stadt Xions 18 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf.; aus Kurnik 71 Thlr. 14 Sgr.; aus Moschin 8 Thlr. 17 Sgr. aus Schrimm 147 Thlr.; aus Bnin 48 Thlr. 12 Sgr. Mit besonderer Bestimmung vom Domänenpächter v. Raczynski 5 Thlr.; von den evangelischen Schulkindern 1 Thlr. 10 Sgr. und mehrere Päckchen Kleider. Eben so sind von hier aus noch besonders direkt und amtlich Kleidungsstücke und Wäsche abgesandt worden. Die Sammlungen dauern fort, denn bis jetzt haben die mit der Einsammlung Betrauten fast nur bei den Hausbesitzern und Vermögenderen Einsammlungen gehalten; es wohnt jedoch bei Aermeren und Unvermögenderen, wie es wohl natürlich, oft ein größeres Gefühl für Wohlthätigkeit, und sind noch ansehnliche Unterstützungen von hier aus zu erwarten.

Die Seifert'sche Töchterschule für gebildete Stände hat bis jetzt Geldbeiträge aufgebracht und an Kleidungsstücken mehrere Packete geliefert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

St. Petersburg, 20. August. [Der russisch-französische Handelsvertrag] vom 2. (14.) Juni 1857 wird so eben durch die Senats-Zeitung veröffentlicht. Wir entnehmen dem weitläufigen vom Grafen Morny, Fürsten Gortschakoff und Finanzminister Brock unterzeichneten Aktenstücke die folgenden wichtigsten Punkte. Die Angehörigen beider Länder werden im andern Lande wohnen, Handel treiben und Grundstücke besitzen können, ohne anderen Steuern oder Beschränkungen als die Einheimischen zu unterliegen, oder Heer- oder Civildienste leisten zu müssen. Die Bestimmungen der Fremden-Polizei und die Handelsgesetze beider Länder werden durch diese Vereinbarung jedoch nicht verletzt. Alle Hafen-Abgaben für die Schiffe beider Länder sind die gleichen, insofern das russische Schiff direkt von Rußland nach Frankreich kommt; das französische darf jedoch von andersher kommen als seiner Heimath, ohne diesen Vortheil zu verlieren. Die russischen Produkte werden bei ihrer Einführung in französische Kolonien die Vortheile der am meisten begünstigten Nation genießen; russische Schiffe in Algier überhaupt nur zwei Franks für die Tonne zu entrichten haben. Als Schiffe beider Länder werden alle gesetzlich registrirten gelten (d. h. nicht blos nationale, sondern auch nationalisirte); ihre Kapitäne brauchen nicht mit den amtlichen Expeditionen des andern Landes, sondern mit ihren eigenen Konsuln allein zu verhandeln. Ballastschiffe, so wie solche, welche schon in einem andern Hafen Tonnengeld gezahlt haben, sind davon befreit; doch haben diese und mehrere ähnliche Hafenbegünstigungen keine Beziehung auf den Küstenhandel, welcher der eigenen Flagge jedes Landes verbleibt. Alle Waaren, die von einem oder dem andern beider Länder durch einheimische Schiffe aus- oder in dasselbe eingeführt werden können, dürfen auch unter völlig gleichen Bedingungen von den Schiffen des anderen Landes im- oder exportirt werden, und zwar sowohl zum Verbrauch, als zur Magazinirung, im letzteren Fall ohne besondere Kosten. Die Herkunft der Waaren ist dabei gleichgiltig, ebenso das Anlanden eines und desselben Schiffes in mehreren Häfen; letzteres wird zumal für die russischen Regierungs-Dampfer besonders ausbedungen, welche zwischen den Häfen des schwarzen Meeres und Marseille laufen. Doch müssen diejenigen Waaren derselben, welche diese Vortheile genießen wollen, in Rußland selber verladen sein. Kein Differenziallzoll wird für alle solche direkt von einem Lande in das andere eingeführte Waaren erhoben werden, zu welchem Zweck der Ukas vom 19. Juni 1845 für französische Schiffe außer Kraft tritt. Ebenfalls alle nationalen Vortheile erhalten russische Schiffe, welche französische, und französische, welche russische Waaren exportiren; auch die so exportirten Waaren genießen die etwaigen einheimischen Prämien. Jeder Schifffahrts- und Steuervortheil, den die eine der beiden Mächte einer dritten gewährt, dehnt sich in derselben Weise auf die andere aus. Konsuln verbleiben in ihrer Nationalität, ohne daß der Heimatsstaat ihre Archive angreifen oder ihre Funktionen stören darf. Beide Staaten schützen wechselsweise ihre Fabrikzeichen. Der Vertrag soll binnen 2 Monaten ratifizirt werden und auf 6 Jahre gelten; er gilt von Jahr zu Jahr weiter, wenn er nicht ein Jahr vorher gekündigt ist.

---

†* **Ohlau,** 25. August. [Projekt zur Einführung eines Versicherungs-Systems für die Tabaks-Pflanzen.] Die hohen Prämien, welche für die Versicherung des grünen Tabaks gegen Hagelschaden — 7 Thaler für das Hundert der Versicherungs-Summe — bei den Assekuranz-Gesellschaften gezahlt werden müssen, machen es erklärlich, daß nur die wenigsten Besitzer von Tabaks-Plantagen ihr Roh-Produkt gegen Hagel versichern. Desto fühlbarer aber sind dann die Verluste, wenn ohne vorgängige Versicherung diese Feldfrucht durch derartige Natur-Ereignisse ganz oder theilweise vernichtet wird. Die traurigen Folgen des großen Hagelwetters vom 21. Juli c. liegen zu nahe, als daß darüber ein Zweifel obwalten sollte. Bei der größeren Ausdehnung der Tabaks-Kultur und bei der zunehmenden Wichtigkeit, den dieser Zweig der landwirthschaftlichen Industrie in der neueren Zeit eingenommen, erscheint uns die Frage von Bedeutung, auf welchem anderen Wege ein Ersatz für derartigen Schaden ohne vorgängige zu große Opfer erreicht werden kann. Für unsere Gegend scheint der Plan in der Weise ausführbar, daß die Tabaks-Züchter des hiesigen Kreises, wo die größte Fläche in Schlesien mit Tabak bebaut wird, sich verpflichten, pro Morgen des jährlichen Anbaues eine bestimmte Summe in eine gemeinschaftliche Kasse zu zahlen, daß die solchergestalt aufgesammelten Gelder zinsbar angelegt und von diesem Kapital bei eintretenden Hagelschäden entsprechende Vergütigungen gezahlt werden. Die ganze Einrichtung würde auf eine Art Sparkasse hinauslaufen, in der die eingezahlten Gelder Zins auf Zins angelegt werden und wobei es den Theilnehmern freisteht, ihre Tabaks-Felder noch bei einer Sozietät zu versichern, da unter diesen Umständen eine Doppel-Versicherung, die gesetzlich verboten, nicht vorhanden sein würde. Nach amtlichen Notizen sind in hiesigem Kreise pro 1857 circa 3000 Morgen mit Tabak bebaut worden. Wird also pro Morgen und Jahr der Betrag von 2 Thlr. in diese Kasse gezahlt, so beträgt das Einlage-Kapital im ersten Jahre 6000 Thlr., nach fünf Jahren 7657 Thlr., nach zehn Jahren 9683 Thlr. u. s. w., so daß also nach Verlauf von 25 Jahren sich ein Kapitals-Stock von 20,318 Thlr. gebildet hätte. Nun ist es allerdings möglich, daß innerhalb dieses Zeitraums öfter, ja sogar alljährlich Hagelschäden eintreten können, und daß dann die Ansammlung eines Kapitals vergeblich angestrebt würde, da die Einlagen zur Deckung der Schäden wieder ausgegeben werden müßten. Nach den Beobachtungen des Landwirths kann aber eine solche Voraussetzung nicht zum Maßstabe genommen werden, und wenn man in Erwägung zieht, daß bei der ziemlich zerstreuten Lage der Tabaks-Felder bei dem in der Regel nur strichweisen Auftreten des Hagelwetters nicht sämmtliche Kulturen im Kreise der Verhagelung preisgegeben sind, und daß ferner eine totale Vernichtung einzelner Distrikte, wie wir solche in der neuesten Zeit erlebt, zu den seltensten Erscheinungen gehört, so wird die Ansicht die Oberhand gewinnen, daß bei nur einigermaßen günstigen Verhältnissen ein Erfolg von der hier vorgeschlagenen Einrichtung sich erzielen läßt, zumal hier die bedeutenden Summen, welche die Versicherungs-Gesellschaften an Verwaltungs-Kosten, Antheilen an Dividenden ꝛc. absorbiren, wegfallen und dem Vereinsvermögen des assekurirten Tabaks-Züchter verbleiben. Ein von der kgl. Regierung zu bestätigendes Statut müßte die Grundsätze der ganzen Einrichtung angeben und die Verwaltung von einer öffentlichen Behörde im Kreise geführt werden, wie dies ja bei den Provinzial-Städte- und Land-Feuer-Sozietäten in ähnlicher Weise schon der Fall ist. Die vorliegende Sache scheint mindestens dazu angethan, eine Prüfung über die Ausführbarkeit vorzunehmen, und zu diesem Behufe die Ansichten erfahrener Landwirthe zu hören.

[Verbot des Phosphors bei der Zündhölzchenfabrikation.] Die französische Regierung hat beschlossen, die Anwendung des Phosphors in der Fabrikation der Zündhölzchen zu verbieten. Das bezügliche Dekret dürfte im Oktober erscheinen. Es werden jährlich für 14 Millionen Franken Zündhölzchen erzeugt, und für eine Million Franken aus Deutschland eingeführt. Schon vor etwa 2 Jahren hat der Handelsminister den Fabrikanten aufgetragen, ein Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 397 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 27. August 1857.

(Fortsetzung.)

fahren, wobei der Phosphor wegfällt, zu ersinnen. Die Fabrikanten erklärten dies nach langer Ueberlegung für unmöglich. (In Wien wurden schon vor mehreren Jahren Zündhölzchen ohne Phosphor erzeugt, die aber ihrer Kostspieligkeit halber nicht in allgemeinen Verkehr kamen). Einem ausgezeichneten Chemiker gelang die Lösung des Problems. Seine Fabrikate befinden sich seit mehreren Monaten im Handel, und die Sanitätskommission erklärte einstimmig, daß sie allen Anforderungen des Ministers entsprechen. Da die Möglichkeit, ohne Phosphor zu arbeiten, industriell und kommerziell erwiesen ist, werden die Fabrikanten dazu verhalten werden. Jedoch wird man ihnen die erforderliche Zeit, sich darauf einzurichten, bewilligen. Der Minister wird zu dem Verbot nicht blos durch die zahlreichen Verbrechen, die mittelst des Phosphors der Zündhölzchen begangen worden sind, sondern hauptsächlich durch die Verheerungen, die derselbe unter den Arbeiterinnen in den betreffenden Fabriken anrichtet, bestimmt.

London, 21. August. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Zink war besser gefragt und wurde höher bezahlt, loco 30 £. 15 S. bis 31 £., schottisches Roheisen bei vermehrtem Umsatz höher, gemischte Nr. brachten 69 S. 6 D. bis 70 S. pro Casse. In fabrizirtem Eisen guter Umsatz, Common Wales Stangen und Schienen 7 £. 5 S. bis 7 £ 10 S. ab den Werken bezahlt, Staffordshire 9 £. 5 S. bis 9 £. 10 S. Für Zinn war weniger Frage und Banca ist zu 144—145 S., Straits zu 141—142 S. gehandelt. Verzinntes Eisenblech begehrt und Preise fest, 1C Coke 34 S. 6 D. bis 35 S. per Kiste, IX 40 S. 6 D. bis 41 S., Charcoval 46 bis 47 S. Kupfer viel umgesetzt, engl. Kupfer 120 £., Scheiben 117 £. Blei bei trägem Abzug, englisches Roh= 24 £. bis 24 £. 10 S.

---

§§ **Breslau,** 26. August. [Tabak.] Nach dem uns vorliegenden „Jahresbericht der Handelskammer zu Köln pro 1856" erreichten die Preise des Rohmaterials trotz der ergiebigen Ernten, und obgleich die Zufuhren von überseeischen Tabaken in den europäischen Häfen sich im Jahre 1855 bedeutend vermehrt hatten, beim Schlusse 1856 eine Höhe, wie nie zuvor.

Der Handel, so wie die Fabrikation waren nicht unerheblich; jedoch klagen die Fabrikanten, daß die Preissteigerungen des Rohmaterials ihr Ende noch nicht erreicht und daß die Preise der fabrizirten Tabake, besonders des Rollengespinnstes, jenem Verhältnisse am Schlusse des Jahres 1856 noch nicht entsprechend waren.

Von den inländischen Tabaken ist die Thatsache bemerkenswerth, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die vermehrte Ausfuhr von Tabaksblättern sich auf Amerika ausgedehnt hat.

---

† **Breslau,** 26. August. [Börse.] Bei ziemlichem Umsatze war die Börse heute in etwas festerer Haltung und sämmtliche Aktien so wie Kreditpapiere, von letzteren namentlich österr. Credit=Mobilier, wurden besser bezahlt als gestern. Die Stimmung blieb bis zum Schluß ziemlich fest. Fonds offerirt.

Darmstädter, — —, Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit=Mobilier 106—107 bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg=Gothaer — —, Commandit=Antheile 107 Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren=Kredit=Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 86⅛ bis 85½, etwas 85¾ bezahlt und Gld., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 26. August. [Amtlicher Produkten=Börsenbericht.] Roggen in matter Haltung und bei wenig Geschäft Preise niedriger gehalten; Kündigungsscheine und loco Waare 37½ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat und August=Septbr. 37½ Thlr. bezahlt, Septbr.=Oktbr. 38—37¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.=Novbr. 39¼ Thlr. bezahlt, Novbr.=Dezbr. 39¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 42½ Thlr. bezahlt. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. Br., 14$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. August 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., Septbr.=Oktbr. 14⅙ Thlr. Br., 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld. — Kartoffel=Spiritus sehr flau; pr. diesen Monat 12¼—12$\frac{1}{12}$—12 Thlr. bezahlt, pr. August=Septbr. 12—11$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Septbr.=Oktbr. 11½—⅓ Thlr. bezahlt, Oktbr.=November 10⅔ Thlr. bezahlt, Novbr.=Dezbr. 10⅓ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 10⅔ Thlr. Br.

≃ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war nur mäßig befahren, die Stimmung im Allgemeinen eine matte, die Kauflust nur schwach und die Preise gegen gestern wenig verändert. Weizen in guten Qualitäten fand zum Export Nehmer, mittle und geringe Sorten blieben unbeachtet; Roggen hatte nur trägen Absatz; Gerste war zwar begehrt, konnte aber nur 1—1½—2 Sgr. billiger als gestern placirt werden; Hafer unverändert; Erbsen in guter Frage und wegen geringen Angebots höher bezahlt.

Weißer Weizen	74—78—82—84	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80	„	
Brenner=Weizen	60—65—70—72	„	
Roggen	44—46—48—51	„	
Gerste	43—46—48—50	„	
Hafer	28—30—32—33	„	
Erbsen	56—58—62—65	„	

Oelsaaten matter und niedriger. Winterraps 100—104—108—110 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig Geschäft; loco und pr. August 14⅙ Thlr. Br., Septbr.=Oktbr. 14 Thlr. Gld., 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus weichend, loco 12⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren wiederum nur kleine Posten diesjähriger Ernte zugeführt und wurde für rothe Saat 24—24½ Thlr., für weiße 21—22½ Thlr. bewilligt; alte Sorten zur Notiz.

Rothe Saat	18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	16—18—20—23 Thlr.	
Thymothee	8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus flau und zu weichenden Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen pr. August und August=Septbr. 37½ Thlr. bezahlt, pr. Septbr.=Oktbr. 38—37¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.=Novbr. 39¼ Thlr. bezahlt, Novbr.=Dezbr. 39¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 42½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 12⅙ Thlr. Gld., pr. August 12$\frac{1}{12}$ bis 12 Thlr. bezahlt, August=Septbr. 12—11$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Septbr.Oktbr. 11½ bis 11⅓ Thlr. bezahlt, Oktbr.=Novbr. 10⅔ Thlr. bezahlt, Novbr.=Dezbr. 10⅓ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 10⅔ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 26. August. Zink ohne Offerten.

Wasserstand.

Breslau, 26. Aug. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 80-85 Sgr., gelber 74-80 Sgr., Roggen 46—52 Sgr., Gerste 42—45 Sgr., Hafer 32—35 Sgr., Erbsen 56-60 Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr., Pfd. Butter 7¾—8¼ Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Centner Heu 28—30 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5 Thlr., Schock Handgarn 17⅓—18 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 85—95 Sgr., gelber 70—80 Sgr., Roggen 48 bis 52 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 30—32 Sgr.

Eisenbahn=Zeitung.

Klecko, 22. August. Am 19. d. Mts. traf eine Kommission der oberschlesischen Eisenbahn=Gesellschaft in Gnesen behufs Feststellung der Lage des Bahnhofes und der Richtungslinie der Eisenbahn ein.

Neisse=Brieger=Eisenbahn.

In der Woche vom 16. bis 22. August 1857 wurden befördert 1691 Personen und eingenommen 2190 Thlr. In der nämlichen Woche v. J. 1883 Thlr. 25 Sgr., daher d. J. mehr 306 Thlr. 5 Sgr.

Die am 24. August stattgefundene Verlobung meiner ältesten Tochter **Amalie** mit dem Herrn Pastor **Storch** in Pombsen, zeige ich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an. [1249]

Seichau, den 25. August 1857.

Pastor **Hawlik.**

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Sophie** mit dem Erbscholtisei=Besitzer **Albert Nike** in Mlietsch, erlaube ich mir Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

Striegau, am 25. August 1857.

Carl Welzel nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Welzel. [1250]
Albert Nike.

Striegau. Mlietsch.

Die Verlobung unserer Nichte **Minna Berndt** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Anton Adamski** in Töpliwode, beehren wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1594]

Breslau, den 26. August 1857.

Traugott Berndt nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1609]

Pauline Fabich.
Eduard Braunisch.

Breslau, den 26. August 1857.

Als Verlobte empfehlen sich: [1601]

Louise Altmann.
Alexander Epstein.

Bernstadt. Wallendorf bei Namslau.

(Statt besonderer Meldung.)

Als Verlobte empfehlen sich: [1595]

Jetty Augstein.
Isidor Kottlarzig.

Neugedein. Breslau.

(Statt jeder besonderer Meldung.)

Heut Früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie** geb. **Zimmer,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Striegau, den 26. August 1857.

[1262] **Robert Krause.**

(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern Abend 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Fanny** geb. **Liebich,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an. [1264]

Reichenbach, Schl., den 26. August 1857.

Robert Schück.

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. **von Schmidt,** von einem Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [1603]

Breslau, den 26. August 1857.

von Ramm,
Major und Kommandeur
des 6. Artillerie=Regiments.

(Verspätet.)

Am 3. August entschlief Gott ergeben, wie sie gelebt, unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verw. Rittmeister **Charlotte von Gaffron,** geb. **von Diebitsch,** in dem Alter von 75 Jahren 4 Monaten und 3 Tagen.

Der Himmel gebe ihr den Frieden!

Dies zeigen, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an:

Pauline Wolff.
[1253] **Robert Wolff.**

Forsthaus Ziemin bei Wielschowod, den 21. August 1857.

Den heut Vormittag 11 Uhr an Altersschwäche erfolgten Tod ihrer Mutter und Schwiegermutter, **Ernstine Wolfson,** geb. **Guttmann,** zeigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt an:

Der Sanitätsrath Dr. **Ehrlich** und Frau.

Brieg, den 25. August 1857. [1261]

Todes=Anzeige. [1612]

Heute Früh halb 5 Uhr starb nach kurzen aber namenlosen Leiden unsere innig geliebte Tochter und Schwester **Valesca,** in dem Alter von 21 Jahren. Dies meinen zahlreichen Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Breslau, den 26. August 1857.

Moritz Schoen, königl. Musik=Direktor.

Theater=Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag, 27. August. 45. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das letzte Abenteuer."** Lustspiel in 5 Akten von Bauernfeld.

Freitag, 28. August. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für die Abgebrannten zu Bojanowo,** unter gütiger Mitwirkung der Frau **Eugenie Nimbs: „Der Prophet."** Große Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Fides, Frau Eug. Nimbs.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag, den 27. August. 32. Vorstellung des Abonnements Nr. 1. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 4 Uhr). 2) **„Humoristische Studien."** Lustspiel in 2 Akten von Lebrün. 3) Vorher: **„Die Tochter aus der ersten Ehe."** Lustspiel in 1 Akt von W. Herrmann. (Anfang 5 Uhr.)

Nur noch kurze Zeit ist das große mechan.

Museum

aus **Paris** an der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, in der eigens dazu erbauten **Bude** geöffnet, täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. [1230] **George Tietz.**

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 27. August:

großes Militär=Konzert

ausgeführt von der **verstärkten Langerschen Kapelle.** Bei eintretender Dunkelheit **großes Potpourri** (musikalische Revue von Lange) mit **bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk.** [1260]

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Post = Dampfschifffahrt

[42] zwischen

Bremen und Newyork.

Die Abfahrt von **Bremen** nach **New=York** der prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen Postdampfschiffe der **Vanderbilt=Linie North Star** und **Ariel** findet wie folgt statt:

North Star 3. Oktbr., 28. Nov.
Ariel . . . . . 5. Sept., 31. Okt., 26. Dez.

Passage=Preise, inkl. Kost:
Erste Kajüte 125 Thlr. Gold,
Zweite Kajüte 75 Thlr. Gold.

à Person. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr frei.

Anmeldungen von Passagieren und Gütern nehmen entgegen:

Finke & Co., Korrespondenten,
Ed. Ichon, Schiffsmakler,
in Bremen, sowie
Julius Sachs in Breslau,
Karlsstraße Nr. 27.

Statt schriftlicher Antwort.

Bei der diesjährigen vorzüglichen Ernte kann ich die noch bis Mitte September eingehenden Bestellungen auf schönsten **Gebirgs=Himbeersaft** bestens ausführen. Mit Kirsch= und Erdbeersaft ist geräumt.

Wüste=Waltersdorf, im August 1857.

[1154] **F. Sonntag,** Apotheker.

Die königlichen und Privat=Forstbeamten in Schlesien befinden sich großentheils in sehr beschränkten Einnahme=Verhältnissen, und es tritt deshalb besonders bei deren Ableben meist große Verlegenheit für die Hinterbliebenen ein, da dann die Kosten für ärztliche Hilfe, Medizin, Begräbniß 2c. zu decken, die Mittel dazu aber in der Regel nicht vorhanden sind.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist die Bildung eines

Sterbe=Kassen=Vereins für schlesische Forst=Beamte

in Anregung gekommen, und ist das hierfür erforderliche Statut nicht nur bereits aufgestellt, sondern auch von dem Herrn Ober=Präsidenten unserer Provinz bestätigt worden.

Hiernach werden für jeden Regierungsbezirk in Schlesien **„Bezirks=Kommissionen"** gebildet, und wird dabei in **Breslau** der Oberforstmeister **von Pannewitz,** in **Oppeln** der Oberforstmeister **Maron** und in **Liegnitz** der Forstmeister **Ulrici** den Vorsitz führen. — Außerdem besteht für die ganze Provinz ein Central=Vorstand in Breslau, an dessen Spitze der Oberforstmeister v. Pannewitz getreten ist.

Diejenigen Forstbeamten nun, welche sich an diesem Sterbe=Kassen=Vereine zu betheiligen geneigt sind, werden hiermit ersucht, sich entweder direkt oder durch ihre Vorgesetzten, an diejenige Bezirks=Kommission mit ihrem Antrage zu wenden, in deren Regierungsbezirk sie wohnen, wo sie dann die näheren Bedingungen und Verhältnisse vernehmen werden.

Vorläufig wird hier nur als Anhalt vermerkt:

„daß nach einjähriger Mitgliedschaft bei eintretendem Todesfalle den Hinterbliebenen ohne allen Abzug und postfrei 33⅓ Thlr., bei zweijähriger Mitgliedschaft 66⅔ Thlr. und bei dreijähriger Mitgliedschaft 100 Thlr. gezahlt werden,

Die Höhe der jährlich zu leistenden Beiträge richtet sich nach dem Alter der Theilnehmer, und ist danach das Minimum 3 Thlr., das Maximum 6 Thlr. jährlich."

Bei dem wohlthätigen Zwecke, welcher dieser Anstalt zum Grunde liegt, darf wohl sicher auf eine allseitige rege Theilnahme, und auf eine recht schleunige Beitritts=Erklärung gerechnet werden. Breslau, den 26. August 1857.

Der Central=Vorstand des Sterbe=Kassen=Vereins für schlesische Forst=Beamte.

[1259] v. Pannewitz.

Bitte für Bojanowo.

In Folge des **„Hilferufes"** des Komite's in Bojanowo, welcher in der „Breslauer Zeitung" vom 15. bis 23. August abgedruckt ist, sind wir sehr gern zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse: **„Für Bojanowo.**

An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau"

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[1215] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Königliche 3te 6pfünd. Batterie 6ten Regiments 3 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. Frl. Friedericke Seidel von ihren Zöglingen in der Kleinkinder=Bewahr=Anstalt Nr. 2 gesammelt 1 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. Königl. Domänen=Rent=Amt zu Schloß Rybnik: aus Schloß Rybnik, Schmollna und Paruschowitz 10 Thlr. 20 Sgr. J. Rischowsky in Zabrze 10 Thlr. Gutsbesitzer Tiltz zu Ober=Radoschau 2 Thl. C. G. in Ruda 1 Thlr. Sammlung der Prieborner Beamten 21 Thlr. Aus Dambrau bei Löwen 8 Thlr. 15 Sgr. Lieut. v. Wulffen zu Spahlitz bei Oels 10 Thlr. Rendant Nowak zu Dziewentline bei Militsch (Tobias 4, 8) 2 Thlr. Brand in Dyhernfurth 3 Sgr. Sammlung einiger Schulmädchen 1 Thlr. 5 Sgr. Th. W. 1 Thlr. Ingen.=Hauptmann F. Ruhland I. 1 Thlr. Postkondukteur G. 1 Thlr. Postkondukteur W. 1 Thlr.

Am 26. August angezeigt 697 Thlr. 12½ Sgr. Summa 772 Thlr. 17 Sgr.

Ferner an Sachen: 81) Dr. Leopold Auerbach 1 Packet. 82) Frau Oberamtmann Tiltz zu Ober=Radoschau 1 Packet. 83) Ungenannt 1 Kopfkissen. 84) Abraham Bie 1 Packet. 85) P. D. in Proschlitz 1 Packet. 86) G. S. 1 Packet.

[1263] **Expedition der Breslauer Zeitung.**



Kreuz = Cüstrin = Frankfurter Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Beim Bau der Eisenbahn=Brücken über die Oder und Warthe hierselbst sind folgende Gegenstände, als:

1 Dampfkreiselpumpe auf einem Schiffsgefäß von Schwarzkopff in Berlin gefertigt, mit einer Vorrichtung zum Abschneiden von Spundpfählen, 2 Kreissäge=Blättern und 2 kleinen Prähmen nebst Baggervorrichtungen,
mehrere Handbagger,
3 Stück gußeiserne Doppelpumpen,
4 Stück gußeiserne Rammbäre,
außerdem mehrere Pumpengeräthschaften

disponible geworden, die an den Meistbietenden im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden sollen.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf anzukaufende Pumpen=Geräthschaften 2c."

bis zum **15. September d. J. Vormittags 10 Uhr**

an den Unterzeichneten einzureichen, zu welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Käufer stattfinden wird.

Die Bedingungen, so wie Verzeichniß und Taxe liegen im hiesigen Abtheilungs=Bureau der Kreuz=Cüstrin=Frankfurter Eisenbahn zur Einsicht aus.

Cüstrin, den 15. August 1857. [1093]

Der königliche Eisenbahn=Bau=Inspektor **Lange.**

---

[813] **Bekanntmachung.**

Es ist Absicht, die Chausseegeld=Hebestelle zu Haydau bei Brieg vom 1. Oktober dieses Jahres ab an den Meistbietenden zu verpachten.

Der öffentliche Lizitationstermin wird **am 3. September** dieses Jahres im Geschäfts=Lokal des königl. Unter=Steuer=Amtes in Brieg, woselbst, so wie auch im Geschäfts=Lokal des unterzeichneten Haupt=Steuer=Amtes die Verpachtungs=Bedingungen eingesehen werden können, von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 7 Uhr abgehalten werden.

Jeder Lizitant hat im Termine eine Bietungs=Kaution von 150 Thalern zu erlegen.

Oels, den 24. August 1857.

Königl. Haupt=Steuer=Amt.
Loeser. Rasch. Bünger.

---

[812] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeldhebestelle zu Alt=Grottkau vom 1. November d. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs=Termin wird **am 15. September d. J.,** von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 6 Uhr, in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungs=Bedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern pr. Courant oder in Kassen=Anweisungen oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 24. August 1857.

Königliches Haupt=Steuer=Amt.

Orgelbau=Vergebung. [816]

Bei dem Bau der evangelischen Kirche zu Trachenberg soll der **Bau einer Orgel** im Wege der Submission vergeben werden.

Hierauf reflektirende qualifizirte Orgelbauer sollen hierzu eine Zeichnung von der Ansicht der Orgel nebst dazu gehörigem Kosten=Anschlage, wonach die Orgel völlig hergestellt wird, innerhalb 8 Wochen, spätestens bis 1. November c., mit welchem Tage die Submission geschlossen wird, an die evangelische Kirchenbau=Deputation in portofreien Schreiben einreichen.

Das Orgel=Gehäuse soll im Spitzbogen= (gothischen) Style, dem Kirchen=Gebäude angemessen, angefertigt werden; die Orgel selbst zwei Klaviaturen, ein Pedal mit 26 bis 30 Registern erhalten.

Dem Gehäuse zur Orgel kann eine Länge von 21 bis 23 Fuß, eine Breite von 6 bis 8 Fuß mit einem Ueberbau von 2 bis 3 Fuß, also mit Letzterem 8 bis 11 Fuß, und eine Höhe zu 20 bis 24 Fuß gegeben werden.

Der kubische Raum der Kirche, welchen der Ton der Orgel auszufüllen hat, beträgt 270,400 Kubik=Fuß. Nach diesen hier angegebenen Dimensionen sind die Zeichnung und der Kosten=Anschlag von der ganzen Orgel anzufertigen.

Die Bedingungen sind in dem magistratualischen Büreau einzusehen.

Den Zuschlag behält sich die Bau=Deputation vor.

Trachenberg, den 25. August 1857.

Die evang. Kirchen=Bau=Deputation.

Beim Bau der evangelischen Kirche zu Trachenberg soll die Beschaffung der erforderlichen **3 Stück Glocken** im Wege der Submission vergeben werden.

Hierauf reflektirende qualifizirte Glockengießer wollen ihre Gebote bis zum 1. November d. J. mit welchem Tage die Submission geschlossen wird, in portofreien Briefen an die evangelische Kirchen=Bau=Deputation abgeben. Die Glocken sollen zusammen 60 bis 70 Centner enthalten und aus guter Glockenspeise bestehen.

Der Zuschlag bleibt der Bau=Deputation vorbehalten, und sind die Bedingungen im magistratualischen Büreau einzusehen. Bemerkt wird, daß der Ton der Glocken mit dem an hiesiger katholischen Kirche bestehenden Geläute harmoniren muß. [817]

Trachenberg, den 25. August 1857.

Die evang. Kirchen=Bau=Deputation.

Einen unverheiratheten gewandten **Brennereiführer** mit guten Zeugnissen braucht das Dominium Mlietsch bei Raudten. [1797]

Fußboden=Glanzlack,

rein=gelbbraun=mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.=Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs=Anweisung gratis.

[40] **C. C. Preuß, Schweidnitzer=Straße Nr. 6.**

Freitag, den 28. August Nachmittags 3 Uhr soll das **alte Spritzenhaus** auf dem Lehmdamme zum Abbruch öffentlich versteigert werden.

Die Stadt=Bau=Deputation.

Holzverkauf.

Aus dem königlichen Forstrevier Schöneiche sollen

I. Donnerstag den 3. September d. J. von Vormittags 10 Uhr ab in der Brauerei zu Bautke

aus dem Schutzbezirk Bautke ca. 450 Klafresp. Schocke Eichen=, Obstbaum= und Linden=Brennholz, sowie 53 Stück Eichen, 10 Stück Pappeln. 2 Stück Rüstern, 11¼ Klaftern Eichen=Nutzholz, 4 Schock Laubholz und 72 dgl. Dornenfaschinen;

II. Freitag den 4. September von Vormittags 8 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshain

a) aus dem Schutzbezirk Borschen (aus dem Schlage am Kuhrasen bei Steinau) 53 Stück Kiefern,

b) aus dem Schutzbezirk Gleinau ca. 15 Klaftern Eichen= und Kiefern=Brennholz,

c) aus dem Schutzbezirk Kreidel 1¼ Klafter Eichen=Anbruch und ¼ Klafter Stockholz

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [815]

Schöneiche, den 25. August 1857.

Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Ein Disponent für eine bed. Holz= und Brennmaterialien=Handlung, **ein Buchhalter** für eine Kammgarn=Spinnerei, **ein Reisender** für eine Fabrik chemisch=technischer Produkte und **ein Comptoirist** für ein Kommissions= und Speditionsgeschäft werden baldigst zu engagiren gewünscht durch

das merkantilische Placement=Comptoir

[1254] von **L. Hutter** in Berlin.

Ein zuverlässiger, der polnischen Sprache vertrauter, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher die Kaufmannschaft erlernt, und zu seiner weiteren Ausbildung auch bei Justiz= und Polizeibehörden gearbeitet hat, wünscht zum 1. September oder Michaelis womöglich in Breslau ähnlich beschäftigt zu sein. Geneigte Offerten sind an den Kaufmann Hrn. **O. W. Fiedler** zu Posen zu richten. [1159]

Oekonomie=Beamten

aller Grade, durchaus tüchtig, verlaßbar und gut empfohlen; so wie **Wirthschafterinnen** mit bescheidenen Ansprüchen, der Melkerei und Viehzucht vertraut, suchen neue Stellen durch das Versorgungs=Comptoir des ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, alte Sandstraße Nr. 7. [1609]

Ein gebildeter junger Mann, militärfrei, welcher sich seit einiger Zeit bei der Landwirthschaft, auch gegenwärtig noch in Stellung sich befindet, wünscht auf einem größeren Gute, wo möglich mit Brennerei=Betrieb, als Volontär eine Stellung. Pension kann nach Belieben gezahlt werden; auch kann derselbe sofort oder zum 1. Oktober eintreten. Gefällige Offerte erbittet man unter P. M. poste restante Strehlen einzusenden. [1251]

Ein Mädchen guter Familie, in den 20er Jahren, wünscht in einem anständigen Hause als Gesellschafterin oder auch zur Unterstützung in der Haushaltung oder bei Erziehung kleinerer Kinder Aufnahme. Es wird weniger hohes Honorar, als eine freundliche Behandlung beansprucht. Auf Anfragen sub O. S. Ober-Glogau poste restante wird weitere Auskunft ertheilt. [1096]

Ein im kräftigsten Mannesalter stehender unverheiratheter Oekonomie=Beamter will zu Michaelis oder Weihnachten d. J. seine jetzige Stellung gegen eine anderweite, seinen Fähigkeiten angemessene aufgeben. Derselbe ist seit 18 Jahren Landwirth, in allen Wirthschaftszweigen, insbesondere im Rüben= und Kartoffelbau und dem Brennereibetriebe erfahren, mit der Buchführung und Polizeiverwaltung genau vertraut und spricht etwas polnisch. Hierüber, wie hinsichtlich seiner Thätigkeit und moralischen Führung, stehen ihm günstige Zeugnisse zur Seite. Hochgeneigte Offerten werden unter Adresse: 1. 2. 3. poste restante Gr.-Glogau bis 20sten September erbeten. [1235]

Es wird für einen kleinen elternlosen Knaben bei einem evangelischen Prediger, womöglich im Großherzogthum Posen, gegen ein gutes Honorar eine Pension gesucht, und bittet der Vormund des Kindes unter der Chiffre B. v. C. die Offerten bei der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [1234]

Ein junger, thatkräftiger, verheiratheter Landwirth, der im Winter eine Kartoffelstärkefabrik selbstständig leiten soll, wird gesucht. Der Antritt muß im Oktober d. J. erfolgen. Reflektanten wollen sich melden unter Adresse D. Z. poste restante Breslau. [1196]

Ein Erzieher jüdischer Konfession wird für ein achtbares Haus in Warschau gesucht. Näheres ertheilt Dr. **P. Joseph,** Ohlauerstraße 43. [1590]

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle als Ausgeberin oder sonst als Gehilfin der Hausfrau. Darauf achtende Damen erhalten nähere Auskunft bei Madame **Winkler,** Breslau, Ring altes Rathhaus, 1 Stiege. [1532]

Ein tüchtiger Kaufmann sucht eine Stelle als Reisender, Buchhalter oder Faktor einer Fabrik. Näheres D. 5. poste rest. fr. Breslau. [1605]

Ammen werden stets nachgewiesen durch **L. Springer,** Ring, Bude 74. [1608]

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, [1610]

im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. September einen neuen Kursus.

Periodische Auktionen in Hamburg
von überseeischen Wollen direkter Importation.

Die zweite dieser Auktionen wird durch den Unterzeichneten **am 11. September d. J.,** *) Vormittags um 10 Uhr, im Saale des Gebäudes der patriotischen Gesellschaft abgehalten werden. Circa **1200 Ballen Cap=Wolle** sind bereits angekommen und fernere Zufuhren werden täglich erwartet.

Die Wollen sind am 9. und 10. September zu besehen. Näheres besagen die Kataloge, die acht Tage vor dem Verkauf ausgegeben werden.

Hamburg, August 1857. **J. Glaser,** beeidigter Wollmakler,
[1099] Comptoir: Herrengraben 11.

*) In der Zeitung vom 20. August steht unrichtig 9. September.

Woll=Auktion in Hamburg.

Am 12. September d. J. sollen folgende **direkt importirte** Wollen in öffentlicher Auktion verkauft werden, als:

Cap, Port Philip, Buenos Ayres, Shanghae, Nord=Afrikanische, Portogies 2c.

Die Wollen sind am 10. und 11. zu besehen.

Näheres besagt der Katalog, der acht Tage vor der Auktion ausgegeben wird bei dem beeidigten Wollmakler **Leopold Cohen,** Poststraße Nr. 5.

Hamburg, August 1857. [1100]

Dampf=Schiffahrt
zwischen Stettin und St. Petersburg

per Schraubendampfer Alma.

Abgang von Stettin Sonnabend den 22. August 12 Uhr Mittags.
Passagepreise: 1 Platz in Salons und Privat=Cajüten 40 Thlr. incl. Beköstigung.
1 Platz auf Deck 10 Thlr.

Zwischen Stettin und Riga

per Schraubendampfer Tilsit.

Abgang von Stettin: 5. und 19. Septbr., 3. und 17. Oktober 12 Uhr Mittags.
Abgang von Riga: 12. und 26. „ 10. und 24. „
Passagepreise: 1 Platz in der 1. Cajüte 26—29 Thlr. oder 25 Rub.
1 Platz in der 2. Cajüte 16 Thlr. oder 15 „
1 Platz auf Deck 8 Thlr. oder 7½ „

Zwischen Stettin und Memel

per Schraubendampfer Memel Packet.

Abgang von Stettin: 12., 19., 26. August, 5., 15., 25. {September. Oktober. November.}
Abgang von Memel: 16., 23., 30. August, 10., 20. 30. {September. Oktober. November.}
Passagepreise: 1 Platz in der Cajüte 6 Thlr.
1 Platz auf Deck 2½ Thlr.

Zwischen Stettin und Rotterdam

per Schraubendampfer Borussia.

Abgang von Stettin ungefähr 30. August, 20. September 2c.
Abgang von Rotterdam ungefähr 20. August, 10. und 30. Sept. 2c.

Zwischen Stettin und Liverpool

per Schraubendampfer Odin.

Abgang von Stettin ungefähr den 29. August, 26. Septbr., 24. Oktober.
Abgang von Liverpool ungefähr 12. Septber., 10. Oktober, 7. November.

Zwischen Stettin und Swinemünde

per Raddampfer Souvereign.

Abgang von Stettin, Sonntag 6½ U. M., Montag, Dinstag, Donnerstag, Freitag 12 Uhr Mittags, Mittwoch, Sonnabens 12½ Uhr Nachm.
Abgang von Swinemünde täglich 6½ Uhr Morgens, ausg. Sonntags.
Passagepreise: Erste Cajüte 1 Thlr., zweite Cajüte 20 Sgr.

Nähere Auskunft über **Güterfrachten** 2c. ertheilen die Expedienten vorstehender Dampfschiffe. [1098]

Proschwitzky u. Hofrichter in Stettin.

Lokal=Veränderung.

Wegen Vergrößerung des Geschäfts befindet sich von heute ab mein bisher **Ohlauerstraße Nr. 8** befindliches

Lithographisches Institut
nebst Druckerei und Etiquetten=Fabrik
Kupferschmiedestraße 38, in den 7 Sternen.

Breslau, den 15. August 1857.

[1019] **C. Jung.**

Samen=Ausstellung
des Frankenstein=Reichenbacher landwirthschaftlichen Vereins.

Der Frankenstein=Reichenbacher landwirthschaftliche Verein beabsichtigt, mit seiner nächsten Versammlung am 9. September c., eine Ausstellung von Samen inländisch angebauter landwirthschaftlicher Cerealien zu verbinden, und wird sich besonders angelegen sein lassen, den Frankensteiner bekannten weißen Weizen in bester Qualität zur Anschauung zu bringen. Die Auslegung der Sämereien findet im Saale des Gasthausbesitzer Arlt in Frankenstein statt, beginnt Vorm. 9 Uhr, und wird bei den Samenproben, von denen Vorrath zum Verkauf bereit liegt, die disponible Quantität bald angegeben werden. Zu einem allgemeinen Besuche der Samen=Ausstellung ladet ergebenst ein: [1116]

Kleutsch, den 16. August 1857. **Der Vorstand.**

Im Auftrage der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in **Berlin** offeriren **unter Garantie**

„wirklich echten Probsteier Saat=Roggen“

und nehmen Bestellungen darauf entgegen: [1257]

Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Haarlemer Blumenzwiebeln

erhielt erste Sendung und empfiehlt solche in extra schönen, gesunden, kräftigen Exemplaren, laut gratis in Empfang zu nehmenden Preis=Listen:

Ed. Monhaupt d. Aelt., Junkernstraße,
[1258] vis-à-vis der goldenen Gans.

Im Verlage von **J. L. Lotzbeck** in **Nürnberg** ist so eben erschienen, und ist vorräthig in **Breslau** in der Sort.=Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Staatspolitische Gesinnungen

des

Dr. L. K. H. Frhr. v. d. Pfordten,

Minister=Präsidenten von Baiern.

gr. 8. geheftet 10 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.=Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Fr. Thiele.** [1265]

Pariser Wein=, Bier= und Restaurations=Lokal,

Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz=Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.

[1085] **B. Hoff.**

Wirklich echten trocknen Peru=Guano

empfehlen zeitgemäß billig: [1192] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Von echtem Peru=Guano

empfingen neue Zufuhren und offeriren denselben:

[827] **C. Braun u. Comp.,** Karlsstraße 48.

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.

Heute und folgende Tage: **Großes Konzert** der beliebten Sänger=Familie **Karbath.** Anfang 8 Uhr Abends. [1195]

B. Hoff.

Das beliebte **fein blaue**

Linien=Postpapier

ist wieder vorräthig, und offerirt dasselbe billigst: [1243]

Emil Reimann,
Schmiedebr. Nr. 1, erstes Haus vom Ringe.

Eine Person in mittlern Jahren, die bereits seit Jahren einem Haushalte als Wirthin vorgestanden, sucht sofort eine passende Stellung unter soliden Bedingungen. Adressen unter F. B. Nr. 5 befördert die Expedition dieser Ztg.

Circa 500 Ctr. ordinäre **Rüben=Melasse** zur Düngung offeriren billigst:
Gebrüder Staats, Karlsstr. 28.

Ein **Rittergut** mit Vorwerken in Mittelschlesien, von circa 3500 Morgen im Kulturzustande befindlichem Areal incl. 400 Morgen Wiesen, schön arrondirt, mit elegantem Schloß, Garten und Parkanlagen, gut geordnetem Hypothekenstand, soll Familienverhältnisse halber sofort und ohne Aufsehen bei ca. 40—50,000 Thlr. Anzahlung durch mich verkauft werden.

[1606] **S. Singer,** Junkernstraße 2.

Eine im Schweidnitzer Kreise reizend gelegene Besitzung, nur eine halbe Stunde vom Bahnhofe entfernt, mit logeablem Wohnhause, 2 Morgen großem Obst= und Blumengarten, mit neu erbautem Pavillon, hinreichendem herrlichen Trinkwasser, 12 Morgen Acker und 5 Morgen Wiesen ist für 8000 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung wegen Familien=Rücksichten zu verkaufen. [1255]

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Zu verkaufen

8 halbe Centner geeichte Gewichte, 1 großer schöner Waagebalken, 1 Ziehmangel, 1 Billard, starke Kisten und alle Sorten gebrauchte, aber reine Wein=Flaschen, auch ein doppeltes Schreibpult: Ohlauerstraße 44. [1598]

---

2 Stück Bratröhren,

noch fast neu, sind billig abzulassen bei
[1596] **C. Dellen,** Riemerzeile Nr. 20.

Ein **frischmilchende Eselin** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter J. R. M. befördert die Expedition d. Ztg. [1252]

[1602] **Gute Mahagoni=Flügel** stehen zum Verkauf Büttnerstraße Nr. 23.

Echten Peru Guano

offeriren unter Garantie: [1592]

Steinbach u. Timme,
Herrenstraße Nr. 4.

Rapskuchenmehl

zur Düngung empfiehlt: [1611]
Joseph Doms in Natibor.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für **Verkäufe** von **Butter, Käse, Mehl** u. sämmtlichen Sorten **Rohprodukte** und ist bei seinem ausgedehnten Kommissions=Geschäfte im Stande, die besten Preise zu erzielen und die billigsten Bedingungen zu stellen. [1095]

C. d'Heureuse
in Berlin, Brüderstraße 39.

Ein Dominium, an der breslau=freiburger Bahn, erbietet sich, täglich gute Milch und Sahn nach Breslau zu liefern.

Kautionsfähige Bewerber erfahren das Nähere portofrei sub T. A., poste restante Mettkau. [1546]

Zu vermiethen ist wegen schnell eingetretener Veränderung für einen stillen soliden Miether eine gut möblirte Stube nebst Kabinet, Hummerei 27 eine Treppe, gegenüber dem Christophori=Kirchhof. [1593]

Für einen einzelnen ruhigen Herrn ist Breite=Straße Nr. 40 im dritten Stock ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. [1599]

Ein Quartier aus 6 Stuben, worunter ein Saal, ist zu vermiethen. Näheres Garten=Straße 29 b, beim Maurermstr. G. Preußler.

Zu vermiethen ist Term. Michaeli d. J. Albrechtsstraße Nr. 38 par terre ein kleines heizbares Verkaufs=Gewölbe mit großem Schaufenster, besonders für einen Uhrmacher sich eignend. Näheres im Kleidergewölbe daselbst zu erfragen. [1256]

Zu vermiethen ist Ohlauer=Stadtgraben Nr. 19 eine elegant renovirte Wohnung in der 1. Etage vom 1. Oktober d. J. [1575]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 26. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—82	73	63—68	Sgr.
dito gelber	73—78	70	62—66	„
Roggen . .	48—50	47	41—46	„
Gerste . . .	47—48	45	43—44	„
Hafer . . .	31—32	30	28—29	„
Erbsen . .	60—62	57	53—55	„
Raps . . .	105—108	100	—	„
Winterrübsen	100—104	95	—	„
Sommerrübs.	88—92	85	—	„

Kartoffel=Spiritus 12⅙ Thlr. Gl. „

24. u. 25. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''48	27"11'''41	27"11'''13
Luftwärme	+ 11,6	+ 8,5	+ 17,2
Thaupunkt	+ 4,0	+ 6,9	+ 5,6
Dunstsättigung	53pCt.	87pCt.	39pCt.
Wind	O	NO	NW
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 15,6

25. u. 26. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''59	28"10'''77	27"10'''36
Luftwärme	+ 14,4	+ 10,4	+ 19,2
Thaupunkt	+ 8,5	+ 9,1	+ 9,0
Dunstsättigung	62pCt.	90pCt.	45pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 16,6

Breslauer Börse vom 26. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		92 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		97⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 1/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 1/12 B.
dito 1852	4½	(wie 1850)
dito 1854	4½	100 1/12 B.
dito 1856	4½	100 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 11/12 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb	4	97¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 G.
Posener dito	4	91 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ G.
ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	90¾ G.
dito neue Em.	4	90¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	119¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
Köln-Mindener .	3½	150¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	76¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	142¼ G.
dito Lt. B.	3½	132¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	88 B.
dito dito	3½	76¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	58¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	78¼ B.
dito Prior. . . .	4½	72¼ G.
Minerva	5	93½ B.
Schles. Bank . .		86⅛ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	113 G.
Oberschl. III. Em.	4	132⅛ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	80⅝ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 1/12 B. Hamburg kurze Sicht 152 B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 18 7/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.